

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



23. Jahrgang Nr. 3

Hannover
März 1973

Wie wertvoll ist Ostdeutschland?

Unbezahlbares in Zahlen

Wie groß ist der Teil Deutschlands, der seit Inkrafttreten der Ostverträge für Deutsche „Ausland“ zu sein hat, wie Bundesminister Scheel im Bundesrat ankündigte? Welche Bedeutung, welchen Wert hat dieses Ostdeutschland? Ostpreußen, Ostpommern, Ostbrandenburg und Schlesien fassen rund ein Viertel Deutschlands (24 Prozent), nämlich 114.000 qkm; nimmt man die „DDR“ nach ihrer völkerrechtlichen Anerkennung hinzu, dann ist fast die Hälfte Deutschlands (47 Prozent) nach den Grenzen von 1937 *de jure* „Ausland“ für die Bundesbürger. 1939 lebten in Ostdeutschland 9,621 Millionen Menschen, das waren rund 14 Prozent der Einwohner Deutschlands oder etwas mehr als heute Belgien oder Portugal Einwohner zählen.

Pro 1000 qkm gab es 1938 im Reichsgebiet durchschnittlich 134,7 km Eisenbahnlinien, dagegen in Schlesien 184,0 km, in Pommern 124,7 km und in Ostpreußen 110,8 km. Von den 203 378,7 km Reichsstraßen sowie Landstraßen 1. und 2. Ordnung (1939) im Reichsgebiet lagen 19 Prozent in Ostdeutschland, vom Streckennetz der Kraftposten (1939) befanden sich 22,7 Prozent jenseits von Oder und Neiße. Im Jahre 1937 flogen 19,9 Prozent der Fluggäste, die von der Lufthansa zwischen Berlin und anderen deutschen Flughäfen befördert wurden, nach Ostdeutschland.

Auf 10 000 Einwohner gab es 1939 in Ostpreußen und Ostpommern 14,2, in Ostbrandenburg 11,3 und in Schlesien 9,2 öffentliche Volksschulen (Reichsdurchschnitt 7,5). Auch die Indexziffer für die Volksschullehrer lag in Ostdeutschland über der des Reichsdurchschnittes (26,3), Ostpreußen hielt sogar mit 32,7 pro 10 000 Einwohner die Spitze. Auch im mittleren und höheren Schulwesen war die östlichste Provinz Deutschlands, das alte Ordensland, besser als der Reichsdurchschnitt gestellt.

Auf Ausbildungsmöglichkeiten in den Wissenschaften und Künsten hatte man in Preußen früh Wert gelegt. Die ehrwürdige Königsberger Universität wurde 1544 gegründet (von den sechs Universitäten im nördlichen Teil der Bundesrepublik ist die Marburger einige Jahre älter). Die Breslauer Leopoldina öffnete 1703 ihre Pforte, 1811 – im Gründungsjahr der Berliner Universität – wurde sie zu einer vollen Universität ausgebaut.

In Ostdeutschland wurden jährlich rund 6 Millionen Tonnen Getreide erzeugt, was etwa den heutigen Getreideernten von Holland, Belgien und Österreich zusammen entspricht. Die jährliche Kartoffelernte belief sich auf rund 14 Millionen Tonnen, d.h. auf soviel, wie die französischen und holländischen Bauern zusammen heute ernten. Die Kühe lieferten jährlich 5 Millionen Tonnen Vollmilch, was einer Buttermenge

von 186 000 Tonnen entspricht (mehr als die dänische Butterproduktion). Insgesamt erzeugten ostdeutsche Bauern Nahrungsmittel für 15 Millionen Menschen, d.h. einen **Überschuß für 6 Millionen Menschen**, vor allem in Berlin und Mitteldeutschland. Der jährliche Wert der Produktion der ostdeutschen Landwirtschaft belief sich auf 2,2 Milliarden RM. Aber auch die ostdeutsche Industrie war leistungsfähig; denn sie erzielte einen jährlichen Produktionswert von 3,8 Milliarden RM.

Damit stellt sich die Frage nach dem **Gesamtwert Ostdeutschlands**. Solche volkswirtschaftlichen Berechnungen sind mehrfach von Experten angestellt worden, unter anderem von dem langjährigen Leiter des Kölner wirtschaftswissenschaftlichen Instituts, Prof. Dr. Bruno Gleitze, von dem Hamburger Prof. Dr. Harmsen, dem Statiker Dr. Reichling und dem Experten Dr. Neuhoff. Die umfassendste Berechnung wurde aber auf dem Kongreß der „Association for the study of the refuges problem“ 1963 in Rom vorgelegt. Dieses „ARW“-Papier ist inzwischen überprüft und ergänzt worden, wobei man zu folgenden Ergebnissen kam:

Das ostdeutsche Privatvermögen (Landwirtschaft, Forst, Grundbesitz, Betriebe, Hausrat, Bodenschätze usw.) belief sich im Verkehrswert 1945 auf rund 70,5 Milliarden RM, was im Verkehrswert 1969 rund **141 Milliarden DM ergibt**.

Das sogenannte **nichtöffentliche Vermögen** (Straßen, Eisenbahn, Binnenwasserstraßen, Kanalisation, Gas- und Stromversorgungen, Fernsprecheinrichtungen; Deichbauten, Hafenanlagen, Verwaltungsgebäude, Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Museen, Postämter usw.) ist auf 15 Milliarden DM zu veranschlagen.

Daraus ergibt sich ein Gesamtwert Ostdeutschlands soweit er in Geld erfaßbar ist – **von 171 Milliarden DM. Das ist mehr als 150 % des Bundeshaushaltes von 1972.**

Der ideelle Wert Ostdeutschlands als integrierter Teil ostdeutscher Geschichte und Kultur läßt sich natürlich nicht in profanen Ziffern ausdrücken; aber eine Zahl darf beim Gedanken an Ostdeutschland nicht vergessen werden, nämlich die **1,34 Millionen ostdeutscher Männer und Frauen und Kinder**, die auf der Flucht und während der Vertreibung seit dem Winter 1944/45 umgekommen sind. Mit rund 14 % ihrer Gesamtbevölkerung haben die Ostdeutschen **einen hohen Blutzoll gezahlt**. (Zum Vergleich: Durch den Luftkrieg kamen rund 548 000 Zivilisten ums Leben). Papst Pius XII nannte die Vertreibung ein in der „**Vergangenheit Europas beispielloses Vergehen**.“

(Aus „Deutschland Magazin“ Ausgabe Dezember 72/6)

**Auf Wiedersehen in Bad Essen am 19. und 20. Mai
beim 10. Deutsch Kroner Bundestreffen**

Nicolaus Copernicus oder die Entthronung der Erde

Copernicus war nicht auf Ruhm erpicht. Dreißig Jahre lang hat er seine aus gründlichem Studium gewonnenen Erkenntnisse überprüft, ehe er 1543 erlaubte, sie der Druckerpresse zu übergeben. Siebzig Jahre war er damals alt; erfahren, abgeklärt, jenseits von Ehrgeiz und Sensation. Es ist ihm um die Sache gegangen. Nicht um seine Person und seinen Stand; auch nicht um seine Nation, ein Begriff, dem wir heute eine Bedeutung unterstellen, die er damals noch nicht hatte.

Die Studien des jungen Klerikers umfaßten neben Theologie und humanistischen Fächern auch Mathematik und Astronomie. Diese sah damals noch die Erde als Mittelpunkt der um sie kreisenden Gestirne einschließlich der Sonne. Welch ein Glück, daß der lerneifrige Scholastiker nicht nur die Buchweisheit in sich aufnahm, sondern auch die Naturbeobachtung als Quelle von Erfahrung und Weisheit heranzog.

Die Funktionen als Kleriker, Administrator und schließlich als Domherr von Frauenburg gaben Anlaß zum Studium der Rechtswissenschaft an der berühmten Fakultät von Bologna. Der Wunsch des beschäftigten Onkels, für sich und die Mitglieder des Kapitels einen Arzt greifbar zu haben, veranlaßte den wißbegierigen Nicolaus, in Padua medizinische Kenntnisse zu erwerben.

Einen Allroundman würden wir Copernicus heute nennen. Ihn gelüstete es allerdings nicht nach Aufsehen und Ruhm. In der Abgeschiedenheit seiner Studierstube, mithilfe primitiver astronomischer Geräte und Zeitbestimmungsmglichkeiten suchte und prüfte er solange, bis er aus einer intuitiv geahnten These einen epochalen Lehrsatz machen konnte. Er lief nun nicht wie weiland Archimedes durch die Straßen und schrie seine Entdeckung aus. Immer wieder überdachte er das Geprüfte, das revolutionär war. Hatte er doch durch Beobachtung und Berechnung festgestellt, daß sich nicht die Sonne um die Erde dreht, sondern die Erde um die Sonne. Das war für die damalige Zeit so ungeheuerlich, daß der geduldige und penible Wissenschaftler rund drei Jahrzehnte wartete, bis er sich ganz sicher wußte und 1540 in den Druck eines Vorberichtes willigte. Drei Jahre später ließ er die Herausgabe des gesamten Werkes zu. Copernicus widmete das Opus seelenruhig dem regierenden Papst. Der Herausgeber ging eine Rückversicherung ein, indem er die von Copernicus festgestellten Tatsachen zu Hypothesen degradierte.

Galileo Galilei hat 1626 das copernicanische System verteidigt. Dabei geriet er in Schwierigkeiten mit der Inquisition. Sie nötigte ihn, den Erkenntnissen des Frauenburger Domherrn öffentlich abzuschwören. Der große Schritt des Copernicus in das All und dessen Gesetzmäßigkeiten hatten den Widerstand jener Gewalten gefunden, welche die anthropomorphe Symbolsprache der Schöpfungsgeschichte für im Detail erhärtete Tatsachen nahmen. Es ging um die Entthronung der Erde, die den Messias getragen hatte. Das muß man bedenken, um die Reaktion zu begreifen.

Heute scheint es hier und da nicht um das copernicanische System, sondern um die Nationalität des Thorners zu gehen, der sein Leben im Ermland zugebracht hat. Ist dieser Streit nicht absurd – gemessen an den Erkenntnissen, die zur Umkrepelung aller bisherigen Weltbilder und des Ranges unserer „Erde“ genannten Sternes geführt haben? Unser Planet ist winzig, fast ein Stäubchen geworden im Reigen der sichtbaren Gestirne. Von dem, was jenseits des Sicht- und Messbaren liegt, ganz zu schweigen. Aber die Größe und Gestaltungskraft des menschlichen Geistes ist durch die Degradierung unserer irdischen Plattform nicht beeinträchtigt worden. Im Gegenteil: der geistige Rang des Menschen ist an seiner Unruhe gegenüber den Unbekannten gestiegen.

Wie gewaltig das All auch sei – und wie unbegreiflich die Schöpfung mit ihrer Gesetzmäßigkeit und wechselseitigen Abhängigkeit ist; die Menschen haben sich auf der Erde zu bewähren. Sie ist so, wie sie von den Menschen gestaltet wird.

Werfen wir angesichts unserer Geistesgrößen, zu denen Copernicus gehört, das Enge und Kleinliche über Bord. Hören wir auf, Unterscheidungen zum Neid- oder Herrschaftsprinzip unseres Daseins zu machen. Dringen wir in das im Ermland geahnte und festgestellte Weltbild ein im Sinne seines bescheidenen, gläubigen und dennoch Fesseln sprengenden Entdeckers. Wir wären schlechte Gratulanten, wenn wir uns um nationalen Ruhm stritten und der Größe des Genius damit Grenzen setzten. An Copernicus können sich – es sei denn, man wolle ihn degradieren – keine nationalistischen Eifersichteleien entzünden. Er steht für den Genius der Menschheit und für das Brderliche im Menschsein. Peter Paul Nahm (KK)

Gedanken zur Zeit

„Die Versöhnung zweier streitender Meinungen wird durch nichts so sehr gefördert als durch die Auffindung und Pflege eines Interesses, welches sie miteinander gemein haben, eines dritten umfassenden Gedankens, in welchem sie beide aufgehen. So sind die Vaterlandsliebe und der Nationalismus die natürlichen und unentbehrlichen Vermittler in dem Kämpfen des politischen Parteigeistes, Kämpfe, deren der Staat zu seiner höheren Entwicklung bedarf, die aber ohne jene Vermittlung regelmäßig mit seinem Untergang enden. Wenn alle staatlichen Bande erschlaffen, welche die öffentlichen Kräfte der Gesell-

schaft zusammenfassen, wenn alle politischen Ansichten, Wünsche und Bestrebungen in entgegengesetzte Richtungen auseinandergehen, wenn wilde Parteileidenschaft das Gemeinwesen in blutige Stücke reißt, dann bleibt den Völkern, welche nicht unwiderruflich dem Verderben verfallen sind, als letzte Kraft der Vermittlung, der Versöhnung und der Einigung das Bewußtsein der Pflicht, das Nationaldasein zu retten. Darum hat es dem übereinstimmenden Urteil des Menschengeschlechts von jeher für den gren aller Frevel gegolten, den Nationalgeist, die letzte und kostbarste Bürgschaft der natürlichen gesellschaftlichen Ordnung, anzutasten, und eine Politik, welche planmäßig darauf ausgeht, diesen Geist zu demütigen und zu brechen, eine solche Politik würde damit auf die unterste Stufe der Verächtlichkeit hinabsteigen.

Eine Staatspolitik, welche sich von dem Nationalgeist lossagt, erzwingt die Opposition einer nationalen Volkspolitik. Der Krieg zwischen den staatlichen und den nationalen Kräften der Gesellschaft ist allerdings ein großes bel, ein noch größeres bel aber ist der Friede zwischen dem Volksgeist und einer antinationalen Politik, denn ein solcher Friede ist nur möglich bei vollständiger Erlhmung der stärksten und edelsten Triebfedern des öffentlichen Lebens.

Nur dasjenige Staatsleben ist gesund und der höchsten Blüte und Dauer fähig, welches vom Nationalgeist durchdrungen und getragen wird. Denn die organische Natur des Staats verlangt eine gewisse Gleichartigkeit des gesellschaftlichen Stoffs und der denselben bewegenden Kräfte, und die unentbehrliche Bedingung und Bürgschaft dieser Gleichgültigkeit ist die Nationalität. Wo der Staat sich von der Nationalität ablt, da verläßt ihn der einheitlich innere Bildungstrieb, aus welchem als seine Einrichtungen hervorwachsen sollen, da werden die organisch wirkenden Naturkräfte durch mechanische Notbehelfe verdrängt.“ – (Ludwig August Rochau) „Grundsätze der Realpolitik angewendet auf die staatlichen Zustände Deutschlands“, Stuttgart 1853.)

Kurskorrektur

*„Des guten Lebens überdrüssig und auch leichtfertig
gerieten wir auf diesen Kurs
der so viel versprach,
uns aber kein besseres Leben
und mehr Gerechtigkeit brachte,
nur mehr Klassenkampf und mehr Haß
und (wie ich fürchte) zunehmendes Chaos.
Diesen Kurs müssen wir korrigieren.*

*Die reden schon offen vom Marsche auf Bonn,
sie wollen eine andere Republik,
die wir nicht haben wollen:
Wo Demokratie aus Megaphonen kommt
und man in Spiegelschrift denkt.
Dort halten dann Funktionäre
Menschen ohne Knochen und Schließmuskel
freischwebend in lauwarmer Nährlösung.*

*Hiergegen leiste ich Widerstand:
Daß wir uns selbst
mit Wörtern über die Wirklichkeit betrgen,
daß wir uns der Kompetenz
der Inkompetenten beugen
und im Bauche eines Trojanischen Pferdes
die schiefe Ebene hinabjubilieren,
deren Ende wir nicht sehen.*

*Die schweigende Mehrheit
soll sich nicht länger für dumm verkaufen lassen,
sie soll das Geschäft mit der Verantwortungslosigkeit
nicht länger honorieren,
sondern sich endlich stellen.
Sie soll aus der Geschichte lernen
und den Kurs korrigieren,
solange sie ihn noch korrigieren kann.“*

– Prof. Dr. Karl Steinbuch, Universität Karlsruhe –

*Gebt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe
sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.*

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Noch steht der **Grundvertrag mit der DDR** unerledigt, weil noch nicht ratifiziert, im Raum. Was den Vertriebenen und Landsmannschaften dabei mißfällt, ist, daß in diesem Vertragswerk zur **Annäherung** der beiden deutschen Staaten kein Wort der Hoffnung auf die Wiedervereinigung und die **deutsche Einheit** steht. So ist das Abkommen auch bei der Opposition stark umstritten. Während der für Bonn verhandelnde Eugen Bahr im Bundestag den Vertragsabschluß verteidigte, ebenso wie der **Bundeskanzler**, meinte Oppositionsführer Barzel, wesentliches sei nicht erfüllt. Starkes Aufsehen erregte die Kritik des früheren Staatssekretärs Carsten, der der Regierung schwere **historische Versäumnisse** vorwarf. Hals über Kopf hätte man die wichtigsten deutschpolitischen Positionen von früher aufgegeben, ohne sich Gegenleistungen verbindlich zusagen zu lassen. Sorge mache dabei auch ein offenkundiger Machtzuwachs der Sowjetunion. Auch die von Bonn empfohlene Aufnahme der beiden deutschen Staaten in die UNO bringe praktisch eine Defakto-Anerkennung Pankows durch zahlreiche andere Staaten.

U.E. muß doch weiter vor aller Welt bekundet werden, daß die Deutschen eine Nation bleiben wollen. Dies ist eine langwierige, aber auch eine **geschichtliche Aufgabe**.

Daß auch das Ausland draußen es nicht als der Weisheit letzter Schluß ansieht, zwei verschiedene deutsche Staaten als endgültige Lösung zu belassen, ergab wieder die Umfrage einer westdeutschen Zeitung, die dem sogen. Mann auf der Straße galt. Dabei sagte beispielsweise der amerikanische Schriftsteller Milton Machlin u.a.: „Ich bin davon überzeugt, daß Deutschland innerhalb von 25 Jahren **wiedervereinigt** wird. **Die Deutschen sind ein Volk**, die Teilung ging auf Einwirkung von draußen zurück. Eine Wiedervereinigung Deutschlands würde auch die **Einigung Europas vorantreiben**.“ Ähnlich ein italienischer Gewerkschaftler Cardinaletti: „Ich würde ein wiedervereinigtes Deutschland vorziehen; ein Deutschland wie es früher war. — **Mit Berlin als Hauptstadt, ohne Mauer**.“ Und auch ein Franzose, Jean Claude Antoine aus Paris: „**Ein geteiltes Deutschland**, das ist für mich wie ein **geteiltes Frankreich** — eigentlich unvorstellbar.“ Es ist aber doch auch allgemein so, daß die **willkürliche Trennung eines Landes**, die Trennung von Menschen, die zueinander wollen und zueinander gehören, eine **politische Grausamkeit** ist, ungerecht und unsicher! Bleibt noch die Frage offen, ob nicht vor der völkerrechtlichen Anerkennung Ostberlins eine godwill-Tour in die DDR erfolgen müßte, um festzustellen, ob dieser Zwangsstaat mit **Schandmauer, Stacheldraht** und Mordmaschinen wirklich den Bedingungen der bekannten Völkerkommission entspreche?

+

Recht stark scheinen unsere Landsleute aus dem Kreis Deutsch Krone der geplante **Ausbau unseres Heimathauses** in der Gemeinde Bad Essen zu einem Appartementhaus zu interessieren, das sie als einen neuen Heimatstützpunkt in der großen Diaspora betrachten, ein praktisches Erinnerungsmal für die **alte Heimat**. Man denke dabei beispielsweise an die Namensgebung für die einzelnen Appartements mit heimatlichen Ortsnamen. Auch die Jugend spricht von dem großen Bauvorhaben. So schreibt etwa die Lübenerin Hertha Ebert (2 Hamburg 68, Saseler Chaussee 255) u.a.: „Unser Sohn Rudel will versuchen, im Deutsch Kroner Heimathaus, das dieses Jahr im Bau angefangen werden soll, eine Ferienwohnung zu erwerben und wir wollen diesmal am 19. und 20. Mai zum Kreistreffen nach Bad Essen kommen.“

Wieder erfreute uns unsere taubstumme Ldm. Anneliese **Schröder-Stranz**, jetzt 28 Bremen, Orleansstr. 1, mit einem Brief und vermerkte, daß sie ihren 80. Geburtstag im Januar bei Verwandten (Gerstenberg) in 6804 Ilvesheim bei Mannheim feiern konnte, wohin sie ein Neffe mit dem Auto abgeholt hatte. Auf dieser Reise konnte sie dann auch Heidelberg und

Niederwingen im Breisgau besuchen, wo sie 16 Jahre mit ihrem verstorbenen Bruder Hans gelebt hatte; später waren die Beiden bekanntlich nach Torremoninos in Spanien übersiedelt. Auch diesmal fragte die Ldm., mit was man jetzt eine heimische Familie in der alten Heimat erfreuen könnte? Sie bittet um entsprechende Anschrift bzw. sonstige Hinweise.



Die Schneidemühler Str. in Deutsch Krone. Blick vom Lehrerseminar/Aufbauschule. — Foto Margarete Steinke. —

Unser ehem. Lubdorfer Ldm. Josef Heymann (24 Lübeck 1, Schazenweg 31) regte an, nicht nur Nachrichten und Erinnerungen sondern auch **Sagen** aus dem Deutsch Kroner Land zu bringen. Dieser Vorschlag ist sehr erfreulich und findet hoffentlich ein starkes Echo.

Zu unserem Artikel in der Januar-Nr. 1973 „Tütz hatte einst schwere Zeiten“ bemerkte H., daß ihm von einem **Großbrand in Tütz** im Jahre 1940 nichts bekannt sei. Hier war wieder einmal der Druckfehlerteufel im Spiel, denn es muß heißen „1840“.

Unser Deutsch Kroner Ldm. Elektromeister Bruno **Küwert** 5868 Letmathe, Friedensstr.3) hat bekanntlich nach der Vertreibung schnell wieder mit einem Elektrofachgeschäft im Westen Fuß gefaßt, das der jetzt 73 jährige seiner ältesten Tochter mit Geschäftshaus übergeben hat. Letmathe hat rd. 30.000 Einwohner und reicht fast in die Kreisstadt Iserlohn hinein.

☆☆

Liebe Hfd. aus Stadt und Kreis Deutsch Krone!

Am 19. u. 20. Mai findet unser Bundespatenschaftstreffen in Bad Essen statt. Einzelheiten und Programmhinweise folgen in den nächsten Heimatbriefen. Quartierbestellungen sind möglichst bald schriftlich an die Kurverwaltung, 4509 Bad Essen, zu richten.

Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Euer Dr. A. Gramse

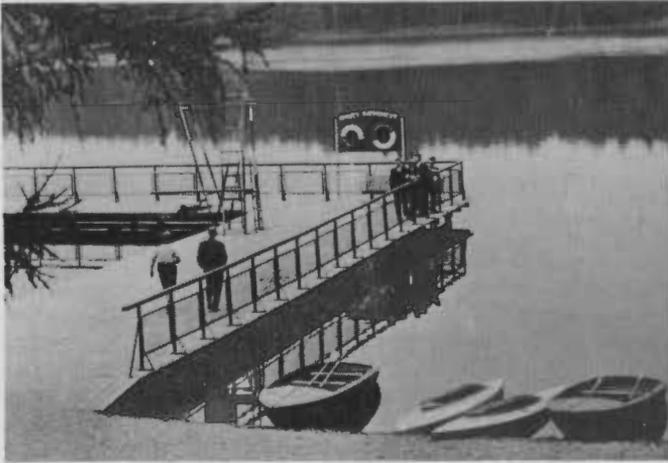
☆☆

Aus Itzehoe dankt Hfd. Max Böbel (Märk. Friedland) anlässlich seines Geburtstages: „Mir geht es gut. Wenn zu diesem Tage gute Wünsche von lieben Bekannten eingehen, denkt man besonders gern an die alte Heimat. Wie wird es dort in 10 bis 20 Jahren aussehen, wenn heute schon die Reisegesellschaften die Orte nur mit polnischen Namen bezeichnen.“ — Wundern müssen wir uns aber über den Gruß und Dank eines anderen Friedländers aus Hamburg mit der Frage, „ob in diesem Jahr wieder ein Heimattreffen stattfindet.“ Das erfährt man doch **als Leser des HB**.

Als begeisterter Schwimmer meldet Hfd. Helmut Lucas (Dr. Krone, Friedrichstr. 1 a) aus 415 Krefeld, Vom Bruch-

Platz 24, heute 55 Jahre, mit Stolz die dauernde Wiederholung der Freischwimmer-Prüfung bei fast jedem Bad-Besuch und dazu die wertvolle Spende seiner Augen nach dem Tode an die Augenbank der Universitätsausklinik in Würzburg.

Mit einem Foto (Leider Repros Nr. x und kaum zu verwenden) der „vielhundertjährigen Linde im Förstereigarten von Jagolitz grüßt Hfd. Ernst Hedtke (85 Nürnberg, Reichsdorfer Hauptstr. 108) und verwahrt sich entschieden gegen den Verzicht auf unsere ostdeutsche Heimat und deren Überantwort an die Polen, die es in ihrem übertriebenen Nationalismus dem NS-Staat Hitlers gleichtaten und so mitschuldig am Ausbruch des 2. Weltkrieges wären. „In den 2 Jahrzehnten ihres Bestehens zwischen beiden Weltkriegen taten sie alles, um die völkischen Minderheiten in ihrem Staat zu unterdrücken. Nicht nur Deutsche, auch Litauer, Weißrussen und Ukrainer versuchten sie durch Beschneidung und Verweigerung der Minderheitsrechte auszulöschen.“



Postkarte vom Jastrower See 1972

Auch Hfd. Karl Gehrske (Jastrow) 8801 Schillingsfürst, nimmt entschieden gegen die Entschädigungsforderungen der Polen Stellung: „Sind wir denn von allen guten Geistern verlassen? Polen, das den Krieg mit provoziert hat, will den „Deutschen Michel“ mit allerlei Raffinesse aussaugen. Mit Hilfe der aufbauschenden Unwahrheiten von polnischer Seite wird den Deutschen vieles aufgebürdet, was nicht der Wahrheit entspricht. Man könnte wünschen, daß es mehr Deutsche gäbe, die sich für Recht und Gerechtigkeit in ihrem Volke einsetzen würden!

Zuerst müßte die jetzige Regierung das eigene Haus in Ordnung bringen – dabei denke ich vor allem an die kleinen Renten der älteren Jahrgänge –, ehe Polen Millionen erhält.

☆

Und nun zu den Schneidemühlern mit der Erstmeldung von Familie Hans Babbe, 206 Bad Oldesloe, einem gebürtigen Schleswig-Holsteiner, der durch seine Militärzeit und seine Heirat gleichermaßen mit Deutsch Krone und Schneidemühl verbunden ist. Von der Nachrichtenabteilung 2 wurde der „Zwölfender“ 1931 nach Deutsch Krone versetzt und schied 1937 aus, um bei der Regierung in Schneidemühl die Beamtenlaufbahn anzutreten. Bereits 1934 heiratet er Charlotte Beyer und wohnte bei dem Schwager, Bäckermeister Karl Beyer, Hindenburgstr. 30 (heute Ascheberg). Im gleichen Hause wohnten s.Zt. Dr. A. Gramse und Frau, und noch heute besteht eine lose Verbindung mit Fam. Dr. Gramse über Karl Beyer, 1938 verlegten wir den Wohnsitz nach Schneidemühl, Krojanker Str. 80.

Im Januar 45 flüchtete meine Frau mit beiden Töchtern zu meinen Eltern nach Manhagen Post Lensahn. Ich war

nach Entlassung aus der Internierung vorübergehend bei der Kreisverwaltung in Oldenburg tätig, dann für 2 Jahre entlassen-entnazifiziert – und 1948 wieder eingestellt bis zur Übernahme 1956 in die Bundeswehrverwaltung. Inzwischen pensioniert, verleben wir hier unseren Lebensabend. Tochter Brigitte ist als Oberinspektorin beim Arbeitsamt Frankfurt tätig (623 Frankfurt 80, Eichenstr. 10) und Tochter Irmgard wohnt mit Fam. (Aufnahme- und Produktionsleiter Gerhard Pöschel u. 3 Kindern) 8 München 70, Scharnitzstr. 16.

Daß überall noch Hfd. ohne Anschluß leben, bestätigt Schneidemühl HKB Werner Hackert aus Bielefeld: „Im Planungsamt entdeckte ich Hans-Joachim Tienemann (Schn., Gartenstr. 31), jetzt 4983 Kirchlengern üB; Bünde, Buchenweg 7, wo auch die Eltern leben, und in jetzigen Vermessungs- u. Katasteramt den gebürtigen Deutsch Kroner Johannes Uttecht, 48 Bielefeld, Lange Wiese 12.“ –

Die **Schneidemühl Str.** in Bielefeld wird Wirklichkeit. Bis März 74 müssen die neuen Straßennamen beschlossen und die Straßenschilder bis Ende 74 (insgesamt über 800) aufgestellt und zum 1.1.1975 offiziell eingeführt sein. Wir planen, die Straßeneinweihung mit einem Sondertreffen hier zu begeben.“

Erfreulich ist auch die Nachricht der Tochter Hilmar Fischer aus Lübeck, daß unser Deutsch Kroner HKB Paul Ladwig „die Augen-Operation gut überstanden hat und hofft in Kürze aus dem Krankenhaus entlassen zu werden. Daß unsere Hfd. Hilmar für ihn die Geburtstage in die Maschine schrieb, beweist mehr denn je, daß es für die Verantwortlichen des HB weder Sonntag noch Feiertag gibt und auch bei körperlichen Sorgen die Termine geschafft werden müssen – ein Grund zum Nachdenken für viele! Hoch erfreut dankt unser ostdeutsche Ldm. u. Olympiasieger von 1936, Hfd. Pollay für die ihm anlässlich seines 65. Geburtstages am 4.2. Grüße und Glückwünsche, „mir diesen Tag zu einem unvergeßlichen Festtag werden zu lassen. Mit dem Bildband über Schneidemühl haben Sie mir eine rechte Freude gemacht.“

Der Betreuer der Eisenbahner Hfd. Otto Krüger, der nach seiner Erkrankung nur noch leichtere Büroarbeit ausführen darf, ist dienstlich unter Basa Neuss 881/191 zu erreichen und freut sich, das „Ehrenbuch der Eisenbahner“ zum Bundestreffen abschließen zu können.

Kummer hat auch unsere Hfd. Helene Busch (334 Wolfenbüttel, Ravensburger Str. 12) mit der verlegten und verlorenen Anschrift einer Fam. Schulz in Mitteldeutschland, die früher Markt, Ecke Kl. Kirchenstr. wohnte. „Er war bei der Post und reparierte immer unser Telefon. Die Geschwister im Westen halten den HB. Ob der mir helfen kann? ?“



III. IV. Gemeineschule 1972 – wie einst –

Auch Hfd. Maria Kühnel (2 Hbg. 13, Oberstr. 16) übermittelt die herzlichsten Grüße. Unserm Träger der Goldenen Ehrennadel, dem langjährigen Vors. der Hamburger Gruppe Johannes Kühnel, der nun schon seit Jahren gelähmt an den Rollstuhl gefesselt ist, geht es „den Umständen entsprechend“. Daß beide nicht vergessen sein dürfen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Überraschend melden sich aus 8 München 22, Seitzstr. 17/III Hfd. Irmgard und Karin Mönkemeyer (Mutter und Tochter, die als Journalistin jetzt in München arbeitet) und grüßen: „Es wird bei uns allmählich wohnlich. Hier ist richtiges Frühlingswetter. Inzwischen ist ja „Sesamstraße“ herausgekommen; es kostet nur 1,80 DM. In Norddeutschland lief ja 2mal täglich im Fernsehen die Sendung. „Nun habe ich sie mir auch in der Kinderstunde angesehen und wundere mich nicht mehr, daß Enkel Malte davon schwärmt.“

Die Patenschaft lebt! Das stellt man immer wieder fest, wenn die Briefe von drüben berichten: Die kleine Briefschreiberin von 1970 hat die Schule gewechselt, mich aber nicht vergessen, und auch die kleine Petra von 1971 hat eine wundervolle Handschrift. Wir stehen in regem Briefwechsel von hüben und drüben. Meine Patennichte von 69 hat allerdings die Urlaubsgrüße nicht beantwortet.“

Immer wieder müssen wir feststellen, daß gerade gebürtige Westdeutsche, die unsere Heimat kennenlernten, zu unseren Freunden gehören. So meldet sich jetzt gleichermaßen als Deutsch Kroner und Schneidemühler Hfd. Josef Rosendahl (43 Essen 11, Ripshorster Str. 338), der von 1937 bis Kriegsbeginn beim IR 96 diente und dort 1942 seine Frau Gertrud geb. Beyer (Lebehnke) heiratete, die bis 1943 im Stadtkrankenhaus in Schneidemühl tätig war. Das junge Paar wohnte bei Fam. Schwede, Bernhard (Bismarckstr. 24) in Untermiete und zuletzt Königstr. 22.

„Bis heute (8. Februar) war das neue Jahr noch ohne Winter, aber nun hat es geschneit und ist winterkalt“, meldet sich Hfd. Hildegard Warner aus Chicago, die verständlich mit dem Entschluß ringt, nach dem Tod des Gatten nach ‚Deutschland‘, das sie wie wir bemißt, zurückzukehren. – Zufall, daß am Empfangstage (13.2.) auch in Kiel die 1. Schneeflocken fielen.

„Zum ersten Male erhielt ich Ende Januar Ihren Heimatbrief, der mich sehr interessierte,“ meldete sich Fam. Wunderlich aus 4967 Bückeberg, Grüner Weg 6. „Haben Sie vielen Dank dafür, sowie für Ihre so verdienstvolle Arbeit. Wir stehen mit einer Reihe von Schneidemühlern aus unserer Zeit dort von 1933–1940 in Verbindung, fühlen uns trotz dieser und jener Altersandeutungen noch verhältnismäßig gut und hoffen, noch einige Jahre kulturell schaffensfroh bleiben zu können, ehe auch wir in Ihrem Ehrenbuch unsern Platz finden. (Hier allerdings irrt unser Hfd., damals Oberstudienleiter) Wer sich in Ihrem Kreis noch an uns erinnert, sei begrüßt.“

Unsere besten Wünsche gelten Hfd. Willi Wojahn in Osterode und „Marscherleichterung“ nach der Operation der kriegsgeschädigten Gehwerkzeuge und gleichermaßen unserm langjährigen Hauptschriftleiter Otto Kniese in Bad Hersfeld, der auch vom Krankbett die Arbeit nicht vergaß. In sie schließen wir die vielen anderen Hfd. beiderlei Geschlechts ein, die mit den Beschwerden kämpfen, aber die Heimat nicht vergessen und „wenn wieder gesund“ in Bad Essen und Cuxhaven dabei sein wollen.

Müßte sich da die jüngere Generation, die die Heimat noch bewußt erlebte, nicht schämen, wenn mir z.B. der letzte lebende Onkel von seinen Söhnen im Westen schreibt: „Ich habe oft die Fragen angeschnitten, die Du gern wissen wolltest; aber leider ist da nichts zu machen. Die Jungen haben ganz andere Interessen und kümmern sich um nichts weiter. Hauptsache, der Rubel stimmt.“

„Bis zum 31.12.72 war ich Leiter der Kartoffelabteilung der Westfälischen Ceträl-Genossenschaft eGmbH in Münster, vergleichbar mit der Landwirtsch. Warenzentrale in Schneidemühl, bei der ich früher tätig war und befinde mich seit Anfang d.J. im Ruhestand“, grüßen Fam. Adolf Storm u. Fr. Lina verw. Krüger (Eichberger 55).

Zum Schluß ein Wort zu „Pro und Contra“, das ich bewußt in den HB aufnahm, obwohl ich voraussah, daß hier ein Zündstoff liegt, wenn die Regeln des Anstandes verlassen und die Argumentation nicht hieb- und stichfest ist.

Man muß unseren Hfd. Leo Wisniewski (79 Ulm/Donau) verstehen, wenn er schreibt: „Es ist eine Schande, wenn ich an die Ausverkäufer Deutschlands denke“ und, er ist betroffen; denn die Eltern starben in Schneidemühl – „Pila“; Bruder und Schwester kämpfen vergeblich um die Ausreise.

Ich stimme auch Hfd. Ernst Roß in München zu, der es „hochinteressant“ findet und fortsetzt: „Ich erinnere mich dabei dieserhalb auch schon gewisse Strukturveränderungen ins Gespräch gebracht zu haben; aber über das Thema kann man nur mündlich diskutieren, schriftlich führt das ins Uferlose. –

Dazu, zu dem Gespräch von Mann zu Mann, von Frau zu Frau, ist beste Gelegenheit beim Bundestreffen der Kreise. Voraussetzung aber sind zweierlei: einmal die Achtung und Respektierung der politischen Meinung des anderen bei allem Für und Wider und zum anderen, daß auch die „Verzichtler“ in unseren Reihen den Mut – wie bisher einzelne – haben, sich über das umstrittene Für und Wider zu unterhalten.

Unser Wunsch und unsere Bitte kann zum Schluß nur lauten:

Denkt nicht an Politik! Denkt an das Zusammentreffen mit alten Schicksalsgefährten; mit den Nachbarn und Freunden aus der alten Heimat!

Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

In Märkisch Friedland viel zerstört

Die ehemalige Friedländerin Käthe Nickel (53 Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 47), die sich mit Hfd. in der Bundeshauptstadt regelmäßig trifft, berichtet vom Besuch eines Verwandten, der meint, daß der Anblick ein recht trauriger gewesen sei. „Ganze Häuserreihen sind abgerissen, und dadurch sah alles fremd aus. Nur die neueren Häuser stehen noch – auch unser Haus – und sind alle gut erhalten. – Viele Jahre sind es nun her, seit wir unsere Heimat verlassen mußten. Vergessen werden wir sie nie; es war doch alles dort so vertraut.“



Das Landratsamt – Grußkarte aus Deutsch Krone

„PRO“ und „CONTRA“ in der Lesermeinung

Als ich dieser Tage das Bezugsgehalt 1973 einzahlte, erinnere ich mich, daß ich ihnen schon längst einmal schreiben wollte“, grüßt aus 4628 Lünen-Brambauer, Brambauerstr. 285, Hfd. Gerhard Meißner.

„Wenn ich als alter Zeitungsmann – und speziell als Anzeigenexperte – auch seit eh und je Zeitungen von hinten zu betrachten beginne, so tue ich es bei unserem Heimatbrief erst recht. Es interessiert mich schon zu erfahren, daß beispielsweise Pfarrer Rzadtki, der mich 1924 konfirmiert hat, gestorben ist, oder der ehemalige Handlungsschulfreund Ziethlow und dieser und der. Ich gehe ebenso interessiert die Namen in der Geburtstagsliste durch, finde dort immer wieder Leute, deren Namen irgendwelche Erinnerungen in mir wecken, betrachte auch die Fotos, auf denen mir oftmals etwas sehr vertraut erscheint, und – und – und. Und ich freue mich bereits aufrichtig darauf, mit Klemens Blazy wieder zum Treffen der Schneidemühler nach Cuxhaven starten zu können.

Was mir aber nicht gefällt: Die Art, wie auf den vorderen Seiten manchmal politisiert wird. Gewiß man kann unterschiedlicher Meinung sein, gerade in Fragen der Politik. Aber manchmal fragt man sich fast, wer eigentlich den Krieg angefangen und verloren hat. Wenn da in einem Leserbrief – es liegt Monate zurück – jemandem vorgehalten wird, daß die Polen auf den deutschen Überfall nun gewartet hätten, dann kann ich nur mit dem Kopf schütteln. Und die Art und Weise wie man der Regierung Brandt „Verzichtspolitik“, „Teilung“, „Verschenken“ usw. vorwirft – vor der Novemberwahl war das schon hart.

Natürlich: Brandt und seine Leute sagen selbst, daß man mit dem bisher Erreichten noch nicht hundertprozentig zufrieden sein kann. Aber es ist doch wenigstens ein Anfang gemacht. Papperlapap, wenn Dr. Barzel sich hinstellt und sagt, man müßte zuwarten und könnte dann Besseres herausholen. Die CDU hat zwei Jahrzehnte zugewartet. Wenn Adenauer versichert hat, er strebe die Grenzen des Reiches Karls des Großen an, dann jubelten ihm die Flüchtlinge zu und wußten bzw. bedachten nicht, daß die Ostgrenze des Reiches Karl des Großen die Elbe war. Der alte Fuchs hat mit den Ostgebieten nicht viel im Sinn gehabt. „Teilung und Verzicht haben vor zwanzig Jahren (1952) stattgefunden und nicht erst jetzt durch den Grundvertrag,“ waren die Worte von Sebastian Haffner in den Tagen um Neujahr im Rundfunk. „Und mit der Wahl vom Frieden gewählt.“ Man mag zu Haffner stehen, wie man will; aber was er da sagt, das sind doch nun mal Tatsachen. Ich habe es mit Befriedigung gehört, als vor zwei Jahren in Cuxhaven in einem Referat gesagt wurde, daß es wünschenswert wäre, die alte Heimat recht bald besuchsweise wiederzusehen. Aber ein Zurückgewinnen und die Inbesitznahme der verlorenen Gebiete – wer kann nach allem Vorangegangenen denn daran glauben.

Und es ist doch so: Wenn es so weitergegangen wäre wie unter Adenauer und seinen CDU-Nachfolgern – es bliebe bei der alten Zerrerei, bei der nichts herauskäme. Die Politiker würden drüber wegsterben, die Flüchtlinge würden das Zeitliche segnen, Sie, lieber Herr Strey und ich wir alle würden abtreten, ohne etwas geändert zu haben, bis dann die nachfolgenden Generationen (ich möchte sagen, die europäische Jugend) einen Strich unter all das macht, weil es wichtigeres zu tun gibt.

Ich für mein Teil bin zufrieden, wenn ich, solange ich noch lebe, Gelegenheit haben würde, die alte Heimat zu besuchen; und so werden viele denken. Wer will denn wirklich noch für dauernd zurückgehen? Ich bezweifle nicht, daß es einzelne gibt. Aber die meisten haben doch inzwischen im Westen Fuß gefaßt und Existenzen gefunden, die ausreichend sind. Um jedoch im Osten wieder ganz neu aufzubauen, dafür fühlen sich die meisten doch nicht mehr jung genug. Und die Jugend? Ich weiß nur soviel, daß beispielsweise die drei Kinder meiner Schwester, die im Alter von etwa fünf, drei und eineinhalb Jahren auf die Flucht geschleppt werden mußten, sich im Westen zu Hause fühlen. Ich glaube auch die Antwort zu wissen, wenn ich sie fragen würde, ob sie nach Schneidemühl zurück möchten.

Den Gedanken an die Heimat mit seinen Erinnerungen zu bewahren und zu pflegen, das verwehrt uns niemand; und die sich anbahnende Möglichkeit, die alten Stätten zu besuchen, das ist nach allem, was seit 1939 passiert ist, wohl ein Gewinn aus der jetzigen Politik unserer Regierung.

Sie mögen mir entgegenhalten, daß ich, weil ich bereits 1934 aus Schneidemühl weggezogen bin, nicht die Gedankengänge der wirklichen Ostvertriebenen haben kann. Ich fühle mich aber als Schneidemühler, weil ich dort aufgewachsen bin und lebe stark in Erinnerungen. Und ich habe das Vertriebenenschicksal meiner Mutter, meiner Schwester und vieler anderer nächster Verwandter geschildert bekommen bzw. in seinen Auswirkungen miterlebt und glaube deshalb schon, daß ich

die Dinge richtig sehe. Vor allem aber sage ich noch einmal: Wir dürfen doch nicht die Augen vor Tatsachen verschließen.

Ich bin durchaus kein SPD-Mann, bin politisch überhaupt nicht engagiert. Aber ich sympathisiere mit Brandts politischen Ansichten nun mal mehr als mit denen der Herren Barzel und Strauß.

Nach wie vor aber freue ich mich immer auf den Heimatbrief (wie gesagt: auf die wirklichen Heimatnachrichten), und mit echter Vorfreude plane ich die Fahrt zum Treffen in Cuxhaven in mein Jahresprogramm ein! In diesem Sinne bin ich mit den besten Grüßen

Ihr Gerhard Meißner

Eine Leserantwort

von Hfd. J. Konitzer, 2901 Kempe über Oldenburg: „Zunächst fällt in den Zeilen v. Fr. Jonas auf, daß sie bewußt oder unbewußt, das Heer der aus dem Osten kommenden Menschen in Vertriebene und Flüchtlinge aufteilt. Danach sind „Vertriebene“ Menschen, die mit dem Grund und Boden, mit dem Hausbesitz usw. unlöslich verbunden sind und es auch immer bleiben werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie einmal dafür entschädigt werden oder nicht. – „Flüchtlinge“ sind nach diesen Zeilen Menschen, für die das Motto gilt: „Ubi bene ibi patria“, besonders dann, wenn sich Flüchtlinge hier erheblich wirtschaftlich verbessern konnten. – Muß so etwas sein? –

Vollkommen unlogisch ist die Frage einer Rückwanderung und die Umsiedlung der Menschen aus unseren Gebieten in den Westen beantwortet. – Oh, möchte Frau Ruth Jonas nur einmal in die Gebiete gehen, in die offiziell keine Touristen hinein dürfen! – Es haben einige Flüchtlinge unter erheblichen Gefahren getan. – Dann würden ihr die Augen aufgehen! Sie würde ohne Kommentar erkennen, daß die Menschen dort aus aussichtsloser Hoffnungslosigkeit und aus Verzweiflung nach dem Westen drängen, da sie hier die Hoffnung haben dürfen, daß sie hier ihr Schicksal doch noch wieder einmal wenden können, wenn der Westen frei bleibt.

Und davon können Sie überzeugt sein, liebe Frau Jonas, von den Vertriebenen gingen die meisten in den Osten zurück, wenn es sein müßte, auch nur mit dem Stock in der Hand. Und das sei Ihnen nachdrücklich gesagt: Die Polen in diesen Gebieten warten auf ein Zusammenleben mit den Rückwanderern. Sie wollen diese Gebiete mit Deutschen gern wieder aufbauen. Sie brauchen diese deutsche Hilfe menschlich und wirtschaftlich. Sprechen Sie einmal mit den Polen; aber nicht in Albertsruh oder bei einer Tasse Kaffee im Bahnhofshotel, sondern draußen, wenn Sie sich auch dorthin wagen; denn der Russe kommandiert dort über seine Funktionäre und Mittelsmänner und außer diesen kein Mensch.

Bei diesen weitweiten Fragen menschlicher Beziehungen gibt es kein Einullen.“

Der Leserbrief der „Schneidemühlerin“ Frau Ruth Jonas darf nicht unbeantwortet bleiben. Entgegen dem Verfassungsauftrag des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland eine Politik zu betreiben, die auf die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gerichtet ist, hat die sozialistische-liberale Bundesregierung unter dem Bundeskanzler Brandt seit Oktober 1969 bewußt und planmäßig eine Politik der Täuschung getrieben. Hätte z.B. der damalige Bundestagsabgeordnete der SPD Hupka um die letzten und wahren Ziele dieser Partei gewußt, hätte er 1969 wohl kaum Stimmen für diese Partei geworben. Ohne zwingendes Gebot wurde die Teilung und Annexion vertraglich und entgegen aller Beteuerungen im Wahlkampf 1969 jetzt die Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze anerkannt. Dem SED-Zwangsstaat Mitteldeutschland wurde der Weg zur Eigenstaatlichkeit freigegeben. Eine so pflichtvergessene Regierung kann doch unmöglich dafür in einer Vertriebenenpublikation noch dafür belobhudelt werden. Von 1795, nach der dritten Teilung Polens, bis Sommer 1916, der Wiedegründung ihres Staates, haben die Polen nie aufgehört an ihr Vaterland zu glauben. Sie waren davon überzeugt, daß Polen, ihr Vaterland, wieder auferstehen würde. In diesem Glauben waren sie nicht zu brechen. Nehmen wir uns ein Beispiel an dieser seelischen-moralischen Stärke.

„Heimatvertriebene“ geben uns jetzt den Rat, auf alles zu verzichten. Tiefer geht es nimmer. Daß, was fleißige Generationen vor uns in unseren ostdeutschen Heimatgebieten errichteten und schafften, soll nicht mehr wahr sein! Über die Opfer der Vertreibung soll das Leichen-tuch der Vergessenheit gebreitet werden.

Die von den Alliierten 1945 importierte Gehirnwäsche wurde dann in bekannter deutscher Gründlichkeit und Perfektion bis zur Gehirn- und Knochenweiche ausgebaut. Der Erfolg ist offensichtlich.

„Wenn auch der Bundeskanzler unsere 700 jährige deutsche Heimat auf der Landkarte gestrichen hat, wird ihm dieses aus meinem Herzen nicht gelingen“, schreibt Schwester Elfriede Wenzel und sandte das nachfolgende Gedicht ein, das sie in Abschrift jedem ihrer Briefe beifügt.

D U

Die deutschen Berge brennen rot vor Scham,
Weil sie nicht fassen können, wie es kam,
Es glühen die deutschen Fluren in wehem Leid.
Seit sie die Schande erfuhren, die Schande der Zeit.
Es bäumen sich deutsche Meere gegen den Strand.
Sie haben deutsche Ehre anders gekannt.
Und ob der Schmach, der feigen, die alles nahm,
Deutsche Eichen neigen ihr Haupt vor Scham,
Nur einer sieht der Schande gelassen zu,
Deutscher, aus deutschem Lande! Das bist DU!

(Irene Tetzlaff geb. Pergande)

Mit einer Spende bestätigt Hfd. Ernst Seidenberg (Schn., Krojanker Str. 13, Stettin und Posen) in 2872 Hude, Lilienweg 7: „... begrüße ich besonders den heimatpolitischen Teil. Der Leserbrief auf Seite 17 im Januar-HB entspricht auch genau meiner Einstellung.“ Und hier das Wichtigste von unserer Hfd. Margarete Steinke noch einmal in Wiederholung: „Ich denke nicht daran, diese ‚Grenzen‘ anzuerkennen. Und ich bedauere es, daß es Flüchtlinge und Vertriebene gab, die die SPD gewählt haben und dadurch eine Wiederherstellung – wenn nicht jetzt, dann später – unserer Heimat als deutsches Land blockiert haben.“

„Was wird nur aus Deutschland werden? Kann unter dieser Entwicklung überhaupt unsere Freiheit erhalten, geschweige die Freiheit unserer Volksbrüder drüben sowie der Millionen anderer armer geknechteter Menschen wiedergewonnen werden?“

Ich sehe mit tiefer, tiefer Sorge in die Zukunft. Wird die spätere Geschichtsschreibung unseren ‚Friedenskanzler‘ wirklich als solchen anerkennen oder wird es heißen, er habe mit seinen Unterwerfungsverträgen die Saat zum 3. Weltkrieg gelegt? So fragt Hfd. Günter Kallies, unser Schneidemühler Pianist, den wir in Cuxhaven ja nach 4 Jahren wieder hören werden.

„Politiker im Himmel nicht bekannt“

Mit 21 : 19 Stimmen lehnte der Kreistag in Stade – und sicher er nicht allein – die bisherige Bezuschussung der BdV mit 2 500 DM nach einer heftigen Debatte um diese, eine der kleinsten Summen im Haushaltsplan ab.

„Wenn Sie meinen sollten“ warf Abgeordneter Albrecht (CDU) der SPD/FDP-Fraktion dabei vor, „dadurch das Wohlwollen jenseitiger Behörden und Politiker zu gewinnen, die am liebsten jeden landsmannschaftlichen Zusammenschluß als faschistisch und revanchistisch verbieten möchten: ich fürchte, daß die Kürzung oder die Beibehaltung von 2 500 Mark Jahreszuschuß im Stader Kreishaushalt dafür nicht das geeignete Mittel ist und in der großen Politik völlig unbemerkt bleibt.“

Für die FDP spielte der Abgeordnete Ziemann auf das Wort „jenseits“ mit der Entgegnung an: „Daß es im Himmel Politiker gibt, ist mir nicht bekannt.“

Leserbrief

Höhepunkt der Bundestagsdebatte zum Grundvertrag war die brillante Jungfernrede von Prof. Carstens, dem ehemaligen Staatssekretär im AA, Verteidigungsministerium und Kanzleramt. Er, Berufsdiplomat mit langjährigen Erfahrungen – also kein Amateur-Diplomat wie Bahr –, führte aus, die Begriffe „deutsche Nation“, „Deutschland“ und „deutsche Einheit“ würden im Vertrag sorgsam vermieden, was ein „schweres, möglicherweise nicht wiedergutzumachendes historisches Versäumnis“ sei und daß der – einseitige – „Brief zur deutschen Einheit“, von Ost-Berlin offiziell nicht zur Kenntnis genommen, die „deutsche Frage“ niemals offenhalten könne. Welch ein Armutzeugnis für eine deutsche Regierung!

Prof. Carstens erinnerte auch an das in dem Moskau Vertrag eingemündete ominöse „Bahr-Papier“, in dem damals wie heute aussch. von Bonner Seite Konzessionen gemacht wurden und kritisierte, daß die Forderung nach Herstellung von Freizügigkeit und menschlichen Erleichterungen nirgends in amtlichen Schriftstücken verbindlich sei, schließlich sagte er, daß er es sich habe nicht vorstellen können – trotz aller notwendigen Anpassungen an die veränderte Weltlage –

„Hals über Kopf und ohne irgendeine vernünftige Gegenleistung deutschpolitische Positionen aufzugeben“; denn kein westlicher Partner der Bundesrepublik habe von Bonn verlangt, einen Vertrag zu unterschreiben, der kein Wort über die deutsche Einheit enthält. Zudem hat Barzel den Bundeskanzler im Zusammenhang mit der deutschen Frage nach dem Sinn des SPD-Wahlkampfslogans „Wir können stolz sein auf unser Land“ gefragt, ohne eine Antwort zu erhalten. Im Wahlkampf hatte er jedoch zugegeben, daß dieser Slogan vor allem für „ältere Leute“ gedacht sei.

M.E. kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß der als Wahlkampfschlagere zustande gekommene Vertrag die Spaltung Deutschlands verewigt und die Demarkationslinie als Staatsgrenze auf Dauer festschreibt. Und diesem äußerst unzulänglichen Vertrag will die FDP nach den Worten ihres Redners Flach „aus vollem Herzen“ – bei den anderen Abgeordneten der Koalition klang die Zustimmung zurückhaltender – zustimmen, einfach unglaublich.

Letzlich sei noch darauf hingewiesen, daß trotz der Vertragsunterzeichnung an der Grenze weiter auf Deutsche geschossen und gemordet wird. Dem unmenschlichen und verbrecherischen DDR-Regime soll nun auch der Weg in die UNO geöffnet werden.“ – Kurt Süßenbach, 23 Kiel 1, Charles-Roß-Ring 96 –

Mit der Unterschrift Bahrs vom 21. Dezember 1972 hat Bonn der DDR den Weg in die UNO geöffnet, ohne daß den Bürgern Mitteldeutschlands auch nur die geringste Zusicherung für die in der UNO-Charta beschworenen Menschenrechte gegeben worden wäre.

Der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung sind aufgerufen, insbesondere die Einhaltung der Art. 12 und 13 der Menschenrechtserklärung für DDR-Bürger zu fordern. Sie lauten:

Art. 12: **Niemand darf willkürlicher Einmischung in sein Privatleben, seiner Familie, sein Heim oder seinen Briefwechsel oder Angriffen auf seine Ehre und seinen Ruf ausgesetzt werden.**

Art. 13: **Jeder hat das Recht auf Freizügigkeit und Aufenthalt innerhalb der Grenzen aller Staaten. Jeder hat das Recht, jedes beliebige Land einschließlich seines eigenen zu verlassen sowie in sein Land zurückzukehren.**

Bevor man nach der Erfüllung der Menschenrechte in irgendeinem Teil der Welt ruft, sollte es eine Verpflichtung für alle Medien der Bundesrepublik sein (vor allem für Funk, Fernsehen und Presse), Menschenrechte für unsere Landsleute im anderen Teil Deutschlands zu fordern.

Hohe Preise schrecken Touristen

Mehr als 12 000 Anfragen nach touristischen Einzelreisen in die „DDR“ wurden bisher von den rund 700 Filialen des Deutschen Reisebüros (DER) in der Bundesrepublik bearbeitet – die Zahl der Buchungen blieb vergleichsweise gering.

Dazu ein DER-Sprecher: Der relativ hohe Preis (zwischen 30 und 72 DM für eine Übernachtung mit Frühstück), die zusätzlichen Kosten für das Visum (15 DM) und der Pflichtumtausch von zehn DM pro Tag hätten die Interessenten offensichtlich abgeschreckt.

1 Million in Sowjetlagern

In der Sowjetunion werden eine Million Menschen in etwa 1000 Arbeitslagern gefangengehalten. Es gibt Folterungen. Die Insassen werden ständig an der Grenze des Aushungerns gehalten. Das geht aus einem Bericht hervor, der gestern nach dreieinhalbjähriger Untersuchung vom internationalen Komitee für die Verteidigung der Menschenrechte in Brüssel vorgelegt wurde.

„DDR“ will eigenes Nationalitätszeichen

Die „DDR“ wünscht ein eigenes Nationalitätskennzeichen an Kraftfahrzeugen, um sich auch in diesem Punkt von der Bundesrepublik abzugrenzen. Das „D“ für Deutschland war von der UNO-Konferenz im Jahre 1949 vereinbart worden.

Auch aus der „Nationalhymne“ soll das Wort „Deutschland“ verschwinden.

Neues aus dem Schneidemühl von heute

Die Schwierigkeit der Unterkunft in Schneidemühl bestätigen erneut gebürtige Schneidemühler beim Besuch der Heimatstadt von Deutsch Krone aus. Da das Haus Vaterland überfüllt war, konnten sie durch Vermittlung eines Angestellten ein Zimmer in der Langen Straße bekommen, „sehr gepflegt und die Menschen gastfreundlich. Annemarie und Begleitung waren sogar in unserer Wohnung. Sie standen vor dem Hause und wollten eine Aufnahme machen. Da kam eine Frau und bat sie mit in die Wohnung. Zuerst zögerten sie; aber die Frau klingelte im Erdgeschoß und erzählte der Nachbarin, wer ihre Begleitung sei. Die Einwohner, ein älteres Ehepaar, waren sehr freundlich und nahmen sie mit in die Wohnung zu einem Erzählchen. Von unseren Möbeln war nichts mehr vorhanden, da hier schon die 3. Mieter sind. Unsere Wohnung ist jetzt in 2 und 3 Zimmer aufgeteilt und vom Hof her ein 2. Eingang gemacht.

Als die Mädels einmal am Kiosk standen und Karten kaufen wollten, sprach sie eine andere Frau an, eine Deutsche aus der Buddestr. – An einem anderen Tag gingen die Mädels, um sich im Lyzeum umzusehen. An der Tür saß ein Portier, der sie ansprach. Sie kamen ins Gespräch und schnell wurde eine Lehrerin geholt, die ihnen viele Räume zeigte und erklärte. Auch sie (für uns auch eine alte Bekannte, Schriftl.) – war sehr freundlich und lud die Mädels zum Kulturabend ins Reichsdankhaus. Leider konnten sie die Einladung nicht annehmen, da es nachher zu spät geworden wäre, um nach der Langen Str. allein zu kommen.“

Die neusten Nachrichten aber stammen vom Januar 73 von einer dieser Bekannten im Telegrammstil: „Auch Polen hat Postleitzahlen eingeführt und „Pila“ hat 64 920. – Das Hochhaus hinter dem Zeughaus Richtung Zeughausstr.“ – (Es steht an der geplanten Verlängerung der großen Kirchenstraße zum Güterbahnhof, etwa Ecke Roonstr.) – „ist fertig, und in dem Textilladen soll Hochbetrieb gewesen sein. Die Posener ist für den Autoverkehr gesperrt, wahrscheinlich als Fußgängerzone vorgesehen. Wo einst das Zentralhotel stand, entsteht ein Wohnblock, den die zukünftigen Mieter in Eigenleistung größtenteils selbst errichten. – Unser Stadion ist unter Verwendung früherer Fotos im alten Stil aufgebaut und hat schon ein Motorradrennen erlebt. –

Wo früher die Mühle Kirstein & Noeske stand, soll eine Badeanstalt mit Schwimmhalle entstehen. Den Sandsee will man ganz sperren, weil er zu moorig etc. geworden ist, und dafür den anschließenden See für den Badebetrieb ausbauen.“ – (Wahrscheinlich ist der Schulensee gemeint, denn der Karausee war schon zu unserer Zeit verlandet.) – „Auch für die Küddow sind weitere Begräbnungen und Uferbefestigungen im Stadtgebiet geplant und teilweise in Angriff genommen. –

Stark wird in der Stadt die Nutria-Zucht betrieben. Ein gutes Fell wird zwar mit höchstens 500 Zl. bezahlt; aber das Fleisch ist billig und wird wie Kaninchenbraten zubereitet.“

Vom Gelände des RAW erfahren wir aus 3. Hand von Hfd. O.H., daß das ehemalige Wohnhaus am Eingang der Werkstättenstr. links gegenüber der Moevishöhe auch heute als Wohnhaus für Werkangehörige genutzt wird, der frühere Wasserturm aber verschwunden und durch einen Neubau hinter der Übernachtung ersetzt wurde. Gegenüber dem Pfortnerhaus und der früheren Kantine mit der Turnhalle des Reichsbahn-T.u.S.V. steht heute eine große Fahrradhalle für das Werk. Hier sind frühere Bauten der „Gemeinnützigen“ zerstört. Auf dem Berge, wo einst die Baracken standen, wird gebaut.

Von einem Kurzbesuch im Herbst 72 berichtet ein mitteldeutscher Schneidemühler: Es gab einige Überraschungen, insofern, als man mir erklärte, das Fotografieren ‚alter Häuser‘ sei unerwünscht. Nun, das ist eine neue Variante! – Ich hatte Muße festzustellen, daß man nach wie vor distanziert

behandelt wird. Besonders die jungen Menschen gehen dabei ‚mit gutem Beispiel‘ voran. Mit älteren Leuten kommt man gewöhnlich sehr viel schneller ins Gespräch, und sie sind oft erstaunlich aufgeschlossen. Der Nachwuchs wird dagegen in blindem Haß erzogen – ohne zu differenzieren!

Ich war schockiert und werde wohl nicht mehr fahren. Es sind zwei Welten – und mir scheint, diese lassen sich nicht überbrücken. Solange immer alles einseitig gesehen wird und jedes Mittel recht ist, um zu manipulieren, sehe ich keinen vernünftigen Weg.“

„Von unserer Zionskirche fand ich noch einen kleinen Feldstein, Das Bibelwort, es soll nicht 1 Stein auf dem anderen bleiben, hat sich hier buchstäblich erfüllt! – Die Alte Bahnhofstraße führt jetzt geradeaus weiter bei der Fa. Gruse vorbei, die viel größer ausgebaut ist, durch das ehemalige RAW-Betriebswerk, das völlig verschwunden ist wie der „Schwarze Weg“ und die Notbrücke am Weißen Schwan, über eine neue Brücke zur Königsblicker Str.“

Seminar Schneidemühl auch beim Bundestreffen

Das diesjährige Schneidemühler Seminartreffen ist mit dem Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven gekoppelt, und schon jetzt läuft Planung und Vorbereitung. Diesmal erhoffen die Verantwortlichen (Durch den Tod von Bruno Strey übernimmt Hfd. Johannes Szyperski die Vorarbeit und Organisation.) auch die gesamte Schneidemühler Lehrerschaft und mehr ehemalige Seminarübungsschüler als bisher mit begrüßen zu können. Auftakt wird die Begrüßung am 31. August 17 Uhr sein, um anschließend das Kallies-Konzert zu besuchen. Teilnahmeinteressenten erhalten Rundschreiben nach Meldung von H. Szyperski, 31 Celle, Königsberger Str. 8.

Silberrätsel wirbt für das Netzekreis-Bundestreffen zu Pfingsten in Husum

Mit einem „Nordfriesland-Netzekreis-Silberrätsel“ wirbt das Sozialamt/Vertriebenenwesen 225 Husum, Marktstr., Kreis-Haus für das Patenschaftstreffen des Netzekreises vom 9. – 11. Juni 1973 – Pfingsten in Husum mit dem Meldeschein als Anlage des „Heimatbriefes“ für den Netzekreis, der einzigen außer unserem HB noch bestehenden grenzmärkischen Monatszeitung. – Die Verlosung der Preise findet am Begrüßungsabend am 9. Juni im Parkhotel statt.

„Es ist noch alles sehr, sehr umständlich“

So berichtet unsere Märk. Friedländer Hfd. Anna Böhme (1 Berlin 13, Schuckertdamm 356), die anlässlich des plötzlichen Todes ihres Bruders Max Eichstädt (+ 20.11.72) nach Mitteldeutschland mußte und beim Pfingstbesuch 1972 schon Erfahrungen sammelte. – „Was wir den Tag erlebten, darüber könnten wir ein kleines Buch schreiben!“: „Die Postverbindung mit dem Osten ist noch zu schlecht. Bruder Max starb montags, am Freitag war die Beisetzung. Da der Neffe Betriebsleiter ist, konnten wir mit ihm telefonieren; aber immer dringend, sonst kam kein Gespräch durch. Er selbst darf uns vom Werk aus nicht anrufen. Eilbriefe gehen auch 1 Woche. Ohne Telefon hätten wir es nicht geschafft, an der Beisetzung teilzunehmen; denn der Neffe mußte unsere Personalien, Autotyp und Kfz.-Kennzeichen angeben. Schriftlich wäre es Tage unterwegs gewesen. Es ist noch alles sehr, sehr umständlich.“

Entschädigungsforderungen an Warschau angemeldet

Die Sprecher der Landsmannschaften der Heimatvertriebenen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Oberschlesien haben in einem an Bundesaußenminister Scheel gerichteten Schreiben Entschädigungsforderungen an Warschau für die infolge der Massenausreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat entstandenen Vermögensverluste angemeldet. Diese Ankündigung ist, wie besonders hervorgehoben wird, erfolgt, weil die polnische Seite der Bundesregierung umfassende Entschädigungsforderungen präsentiert hat, ohne dabei „die mit den Massenverreibungen verbundenen Vermögensgewinne der Volksrepublik Polen“ zu berücksichtigen.



Diese Aufnahme wurde uns von Fleischermeister Wilhelm Irmer (8 München 40, Konradstr. 9, Tel. 395 644) übersandt, dessen Fleischeri – wären wir noch in der Heimat – jetzt 48 Jahre bestehen würde. Er zeigt den Turnverein Märkisch Friedland unter Leitung von Ernst Ristow und seiner späteren Frau Irmgard geb. Berg am Christiänchen-See. Mit den herzlichsten Grüßen an alle verbindet der Einsender die Bitte, wieder von den Hfd. zu hören, insbesondere von den ehemaligen Lehrlingen der Fleischeri seines Vaters: Willi Zadow, Leo Schröder, Kurt Wichura.

„Kennen Sie ‚Schneidemühler Steine‘“?

Die Frage stellte mir Hfd. Gerhard Predigkeit, unser Holzbildhauer in Buchholz/Nordheide, Bossdorf-Str. 3, und erläuterte den „Begriff: Bezeichnung einer Ziegelsteinsorte, die hellocker im Brand ist. – In weitem Umkreis baute man gern mit „Schneidemühler Steinen“; ich weiß z.B. bis Preuß. Friedland, Neustettin, . . . Als ich nun auf einer dieser Karten die Stadtmauer mal ockerfarben machte, fiel mir dies ein. – Hätte die Stadt eine Stadtmauer gehabt, wären ja nur die hellen Steine verwandt worden.“

Die handkolorierten und vom Künstler signierten Wappenpostkarten sind den Preis von 1,- DM wert. Schade, daß so wenige davon als Gruß- und Glückwunschkarten Gebrauch machen. Zu haben direkt beim Künstler oder bei der Heimatkreisstelle Schneidemühl.

100 facher Millionär in Inflationsscheinen!

Noch war unsere Bitte im Januar HB „Es darf nichts mehr verloren gehen! noch im Drucksatz, als mich von Hfd. Elfriede Rossow aus dem Nachlaß ihres Gatten, Bdb. Oberinspektor Karl Rossow, der selbst schon einmal wertvolle Stücke sandte, aus 3341 Gr. Stöckheim-Wolfenbüttel, Am Bache 2, eine Päckchensendung erreichte, die in Wert und Fülle kaum zu überbieten ist. Ein ganzes Päckchen von Geldscheinen aus der Inflationszeit 1923 macht den Heimatkreis zum zig 100 fachen Millionär. Noch wertvoller sind die Postkartenmotive mit Erinnerungen an Bromberg und Schneidemühl mit dem M.G.S. Groebe, dessen Nadel und die Fahne auf einer Geburtstagsgratulation dabei waren. Dazu kommen eine Fülle von Zeitungsausschnitten aus dem „Geselligen“ über die Abstimmungskämpfe und Kundgebungen um und in Bromberg mit Großaufnahmen der Baudenkmäler. Ich kann nur „Herzlichen Dank!“ sagen und als Anregung weiter empfehlen.

–str.

Der Jahresbericht 1972 der HOK

HOK ist die Abkürzung für „Heimatortskartei für Pommern – Kirchlicher Suchdienst – Amtlich anerkannte Auskunftsstelle, 24 Lübeck, Fackenburger Allee 1, die in ihrer Kartei alle pommerschen Kreise, Städte und Gemeinden umfaßt und erfaßt hat.

Daneben haben alle pommerschen Kreise ihre Heimatkreisstellen (Heimatkreisarteien), die (Hfd. Ladwig für den Kreis Deutsch Krone und Hfd. Strey für Schneidemühl) eng zusammenarbeiten und alle Neueingänge austauschen, und so muß es sein.

Dem vor uns liegenden Jahresbericht 1972 entnehmen wir folgende wichtige Hinweise: Der Jahresbericht 72 ist kein Rechenschaftsbericht, sondern ein Beweis, „wie groß die Inanspruchnahme der Kartei im 27. Jahr nach Kriegsende noch war und daß die Vertreibungsfolgen noch nicht behoben sind.“

„Die Personenerfassung, die Basis der Kartei, ‚schließt‘ am 31.12. mit 1 906 367 (Lebende mit geklärtem Schicksal und Tote), 83 095 (Suchfällen), 79 071 (sonstige ungeklärte Fälle), insgesamt 2 068 533 (erfaßte Personen). Das sind 88,7 % der 2 330 445 Einwohner der Provinz Pommern nach dem Stand vom 17.5.1939 (letzte Volkszählung). Mit 21 822 eingegangenen Postsendungen und mündlichen Anfragen gelangten 64 367 Anfragen von Privaten und Behörden an die Kartei, auf die 82 604 Auskünfte in 18 091 Postsendungen und mündlichen Bescheiden erteilt wurden.

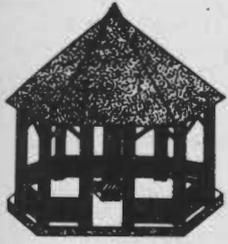
Unter Suchdienst fallen die Nachforschung nach Zivilvermißten und die Mitwirkung bei der Aufklärung des Schicksals von Verschleppten, Wehrmachtsvermißten und Kindern (bzw. Eltern), sowie die den HOK übertragenen Zustellungsaufgaben“. Aus dem Zahlenmaterial interessieren hier: „131 zugestellte Postsendungen ehemaliger Kriegsgefangener, 3854 durchgeführte Befragungen zur Klärung von Vermißtfällen und 396 dadurch erzielte Klärungen.“

Auskünfte persönlicher und sachlicher Art wurden insgesamt 66 361, davon an Private 42 504 und an Behörden 23 857“ erteilt.

Die Fortschreibung der Kartei ist zur Erhaltung ihres Nutzeffektes unbedingt erforderlich. „Ausgewertet wurden 16 393 Meldebogen mit 19 453 Personalangaben“ (Auch alle Familienbögen und Sippenmeldungen des Hkrs. Schneidemühl sind darunter), „242 Heimatzeitungen und -blätter mit 5 946 Angaben, 24 amtlichen Verschollenenarbeitslisten mit 549 Angaben, Suchdienstzeitungen u. sonstige Unterlagen mit 8 264 Angaben.“

Was bei der HOK unter Ldm. Thrun als Karteileiter geschafft und geleistet wurde, verdient volle Anerkennung und Würdigung. Die Arbeit bei der HOK aber steht und fällt mit der ehrenamtlichen Arbeit der Heimatkreisstellen, und hier wiederhole ich die dauernde Bitte: Meldet jede Veränderung (Umzug, Geburt, Todesfall, Hochzeit, Jubiläen etc.) den Heimatkreisstellen: Paul Ladwig (Kreis Deutsch Krone) und Albert Strey (Schneidemühl). Alles geht an die HOK weiter.

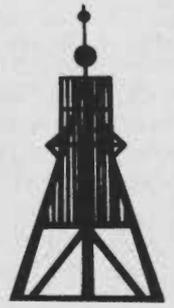
–str.–



Die Jugend

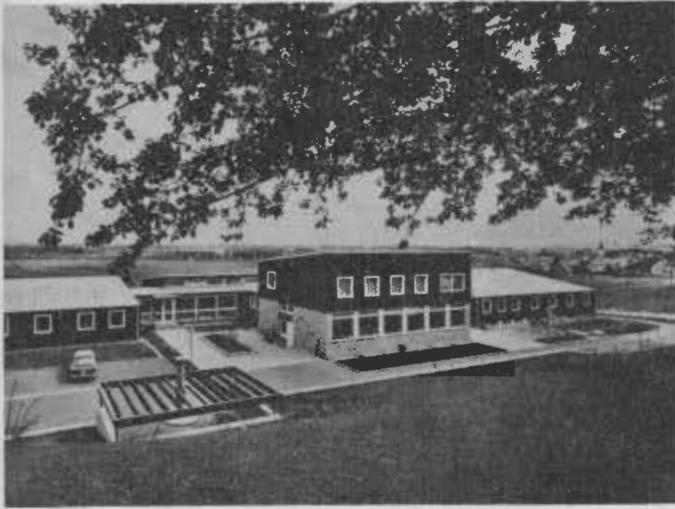


unserer Heimat



Das Jugendlager ruft!

Unser diesjähriges Jugendlager findet vom 14. Juli bis 28.7.1973 in der Jugendherberge in Bad Essen statt, die Euch das anschließende Foto zeigt.



Alle, die es schon einmal mitgemacht haben, kennen die schöne Jugendherberge und die weiten Wanderwege im Wiehengebirge. Im vorigen Jugendlager dort haben wir die Deutsch-Kroner-Löns-Hütte gebaut. In diesem Jahr wollen wir einige Hinweisschilder und ein etwas größeres Schild für die Hütte selbst schnitzen. Ich habe natürlich noch einiges vor, doch bevor ich meine Pläne schmiede, möchte ich Eure Ideen und Wünsche hören.

Bitte überlegt Euch heute schon, wie wir die Zeit sinnvoll und interessant ausfüllen. Welche Aufgaben könnten wir uns stellen. Für jede Anregung bin ich dankbar und werde alles berücksichtigen. Natürlich wird viel gewandert, gesungen, gespielt und gebadet. Wir bekommen freien Eintritt im großen, herrlichen beheizten Sole-Freibad, und bei schlechtem Wetter steht uns stundenweise das Sole-Hallenbad zur Verfügung.

Eines muß ich noch erwähnen. Es ist so schön, abends in bekannter Runde am Lagerfeuer zu sitzen, Wanderlieder zu schmettern und zu schmausen . . . !

Wer bringt diesmal seine Gitarre oder sein Akkordeon mit? Werden auch einige Mundharmonica's da sein?

Teilnehmergruppen: Jungen und Mädchen von 10 bis 14 Jahren und von 15 Jahren aufwärts. Die Gebühren betragen bei:

1 Teilnehmer	75,- DM, bei
2 "	aus einer Familie 125,- DM und bei
3 "	aus einer Familie 150,- DM.

Da die Plätze zahlenmäßig begrenzt sind, bitte ich, Euch jetzt bei mir anzumelden: Aloys Manthey, 5810 Witten-Heven, Rübzahl-Str. 7.

Auf Wiedersehen in Bad Essen

Eure Aloys Manthey und Heinz-Joachim Hennig

Der „Vanneter Platz“ in Cuxhaven

Partnerschaft Cuxhaven-Vannes zu wenig verankert

Schneidemühls Patenstadt hat seit 1963 ein Partnerschaftsverhältnis mit der französischen Stadt Vannes in der Normandie, und 10 Jahre nach dem Schwur der beiden Stadtoberhäupter stellt die „Cuxhavener Presse“ anlässlich des zehnjährigen Jahrestages der deutsch-französischen Verständigung in einem Dreispalter fest, was Stadtjugendpfleger Arno Frank in die Worte faßt: „Die Freundschaft Cuxhavens mit Vannes ist für die Bürger noch zu abstrakt; sie können sich nichts Greifbares darunter vorstellen.“

Wir entnehmen dem Bericht weiter: „An Versuchen, die Verbindung nicht abreißen zu lassen, hat es nie gefehlt und fehlt es auch heute nicht. Und zweifellos hat der ‚Partner-Eid‘ der Stadtspitzen Karl Olfers und Francis Decker vom August 1963 seine Früchte getragen. Hunderte von Cuxhavenern und Vannetern fuhren in ihre Partnerstadt. Vorurteile wurden abgebaut, und auch zwischen den jungen Menschen von der Elbmündung und aus der Bretagne gibt es sicher ‚keine Verständigungsbarrieren‘ mehr, wie das Deutsch-Französische Jugendwerk zum Jubiläum des Freundschaftsvertrages befand. ‚Wer einmal drüben war, kehrte zumeist begeistert zurück,‘ resümierte Arno Frank – und das traf auch für die 4 Schneidemühler Teilnehmer zu. – Die Zahl derer, die ins Land jenseits des Rheins fuhren, war freilich, gemessen an der Gesamtbevölkerung gering. Für die übrigen Cuxhavener wurde die Partnerschaft nicht mit Leben erfüllt. Höchstens offizielle Empfänge für Vanneter Gäste oder auch die Benennung des ‚Vanneter Platzes‘ an der Feuerwache Abendrothstraße rückten die bretonische Küstenstadt kurzfristig ins Blickfeld – und das war denn doch wohl zu wenig.“

10 Jahre danach besteht die Gefahr, die am 3. Dezember 1963, nur wenige Monate nach der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde, bereits im Rat der Stadt Cuxhaven angedeutet wurde: „Die Partnerschaft darf nicht einschlafen.“

„Der Zweck, die Jugend zusammenzuführen, ist leider nur teilweise erreicht worden,“ räumt Jugendpfleger Frank ein. Der Jugendaustausch ist in Wirklichkeit ein Austausch von Jugendlichen. Obwohl die Partnerschaft Freundschaften und Ehen stiftete und Hunderte von Menschen ihre Nachbarn diesseits oder jenseits des Rheins schätzen lernten, beschränkte sich die Begegnung all zu sehr auf Gruppen und Honoratioren. Einzelne Jugendliche wurden nicht dazu angeregt, aus freien Stücken in die Partnerstadt zu reisen. Die Partnerschaft muß populärer und für die Bürger einsichtiger gemacht werden.“

Hier lacht die Jugend

Eine Gruppe besichtigt die Büros der Kriminalpolizei und sah auch die Fotos gesuchter Verbrecher. Ein Junge zeigte auf ein Bild und fragte, ob das das Foto des Gesuchten sei. Der Polizist erklärte es ihm. „Weshalb“, fragte da der Junge, „haben Sie den Mann nicht dabehalten, als Sie das Bild machten?“

„Jedesmal, wenn ich Kaffee trinke, tut mir das linke Auge weh. Was soll ich dagegen tun? Papa“ – „Nimm doch mal den Löffel aus der Tasse!“

Ein Major und ein Hauptmann wurden ständig von Soldaten begrüßt. Jedesmal, wenn der Hauptmann einen Gruß erwiderte, brummte

er: „Sie mich auch!“ — Der Major fragte ihn, was das zu bedeuten habe. — „Ich war doch auch einmal einfacher Soldat“, erwiderte der Hauptmann „und weiß, was diese Burschen dabei denken!“

Aus einem Religionsaufsatz: „... Pontius Pilatus war damals Landflegel in Judäa.“

Im Biologieaufsatz: „Die Mantelpaviane sehen von hinten so merkwürdig aus, als hätten sie einen angewachsenen Rückstrahler.“

Aus einem Geschichtsaufsatz: „Das Orakel von Delphie war eine Frau, die auf dem Stuhle saß, und zweideutige Antworten gab.“

Man kann ohne Gefahr unter einer Stromleitung hindurchgehen. Wehe aber, wenn man mit einem Bein auf dem Boden steht und mit dem anderen am Draht hängenbleibt.

Wer Äcker hat, muß auch Vieh haben, damit diese die kleinen Kartoffel fressen.

Die drei Mönchsgelübde im Mittelalter waren und sind es heute noch: Gehorsam, Armut, Unehelichkeit.

Sommer — Sonne — Ferien

Die DJO-Bundesgruppe Pommern, 2 Hamburg 13, Johnsallee 18, bietet für Jungen und Mädchen im Alter von 10 — 14 Jahren in der Zeit vom 12. Juli bis 29. Juli eine Freizeit im Haus „Zur Sahlenburg“ in der Schneidemühl-Patenstadt Cuxhaven-Sahlenburg. Das Haus liegt in unmittelbarer Strandnähe und wird 1974 das Schneidemühl/Deutsch Kroner Jugendlager beherbergen. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 210,— DM. Weitere Auskünfte durch die obige Anschrift.

Heimatliche Mundartausdrücke

Auch diese Zusammenstellung mundartlicher Ausdrücke verdanken wir Hfd. Hildegard Steinke, die auch meinen Irrtum im Dez. HB S. 17 berichtigt. Nicht Hildegard Hackbarth, sondern Hildegard Steinke berichtete dort und ergänzt heute: „Die Herren waren öfter unsere Gäste im Pfarrhaus Lebehnke, als mein Onkel, Pfarrer Eduard Henke, dort tätig war; ebenso waren wir öfter im Pfarrhaus Schrotz. — Wir fragte einmal einen Polen, was Walz auf deutsch heißt. „Wall“ — war die Antwort.“

Doch nun etwas zum „Högen“ in dieser Zeit der Kapfenfeste und Narrenfreiheit. Vielleicht ist der eine oder andere Ausdruck doch noch „hängengeblieben“. Als ich neulich im Gespräch „so'n Padd!“ fallen ließ, wußte nur Schwager Kurt, was gemeint war. „Du oll Subsöj, mok man so wieder, dann warst du noch am Tuun krepeeler!“ — Das Größte, was ich plattdeutsch hörte.

aasen/verassen — verschwenden/verschwendet; abrackert — abmühen; abbacken — backen; abbeißen — einen trinken; abmarachen — abquälen; abnehmen — fotografieren/Bart rasieren; Affenfett — Preßschmalz (Import), all Tied — schon Zeit; allerballer — au, zuende; altbacken — altes Brot, unmodern; am End — vielleicht; anstechen — anstecken (Lampe); ApteK — Apotheke; Assietchen — flache Schale; augeschirrt — früh fertig; aufrebbeln — aufregen, aufräufeln (Wolle); ausbaldowern — Auskundschaften; ausfusseln — ausfransen; fusselig — verwirrt, umsonst reden; ausglitschen — ausgleiten; auskniaweln; austüfteln — ersinnen, auskratzen — ausreißen; ablausen, geflöht — um Geld erleichtern; austratschen — herumerzählen; auspellen — ausziehen; babbeln — schwatzen; Backbeeren — Siebensachen, ganzer Kram, Bagasch — Gepäck, unerwünschte Verwandtschaft; Barbutz — Friseur, barft — barfüßig, bedammelt — wie betäubt; bedröpt — Nieder geschlagen, bedepert, bedöppert; befummeln — in Ordnung bringen; begrabbeln, begrabschen — anfassen, befühlen; bejocheln, bijocheln — betrügen; beklieren — beschmutzen; bemuscheln — sich beschmutzen, betrinken; bepulen — herumkratzen; bepummelt, eingepummelt — warm anziehen; berebbeln — sich aufregen; berappen — zahlen; beschettern — unnütz aufregen; bibbern — zittern; beschlauchen, beschläuchen, beschwiemeln — betrinken; bewichsen — erledigen; betütet, bekloppt — dumm, betudern — bemuttern; Blubber — Mund; Blummermaul — schimpfender Mensch, blubbern — schwatzen, im Wasser absinken; böiken — schreien, Bowke, Bufke — kleiner Gassenjunge; braatschen — laut reden; Brasselei — Quatsch; bräsig — behäbig; Blisch — Beule am Kopf; Busponk — Mistkäfer, Bucht, Falle — Bett; Bullerloge — Stehplatz; Bullerwagen — Spielzeugwagen; bullern — Holzfeuer im Ofen; Dämlack — Dummkopf; Dussel — Dummerjan; Döz — Kopf, Deiwel, Deikert — Teufel; Deckel — Hut; fermost — famos; Fiedel-Geige; Fijuchel — Schussel; Fips — kl. unbescheidener Mensch; Dittchen — kl. Geldstück, Groschen; Drangtonne — Abfalltonne f. Schweinemästerei; dröge — trocken; dreikantig — nicht passend;

Duckmäuser — Drückeberger, ängstlicher Mensch; Dups — Gesäß Hintern; durch' ne Finger — wunder Finger; durch'ner Käse — reifer Käse, durchrasseln — durchs Examen; durchstuckern — schütteln, Wäsche schlagen; döstern — dursten; ehrpusselig — sich bewußt moralisch in Szene setzen; eigen — sauber, einfuchsen — lernen; einstänkern — einparfümieren; Fisimatenten — Grimassen schneiden, Dummheiten machen; fisselig — zerstreut; fipplig — unruhig; Fixniedlich — ansprechendes Kleinkind; Flunsch — schollender Mund; Enkel — Fußknöchel; Fitzelhand — Nachtband; Fleck — Magen — Essen; Flüchten, Flochten — Flügel; fluschen — flink; flutschen — leicht; fuhrwerken — schwer arbeiten, mit den Händen arbeiten, Fusseln — Fädchen; fußlich reden — der andere begreift nicht; Gebraßel — unnützes Gerede; gebumfiedelt — sich gehrt fühlend; Geckler — unsauberes Schreiben; gelackmeiert — angeführt; Gibbel — Mund; glibberich — schleimig, glitschrig; Glumse — Quark; glupen — unfreundlich blicken; glüsch — böse, unfreundlich; grudderig — schlecht aufgelegt; Glatzkopf — Querulant; grabtschen — greifen; griefflachen — hämisch; Hacheln — Spelzen vom Getreide; Handschen — Handschuhe; happig — gierig; Hasenbrot, Häschenbrot — zurückgebrachte belegte Brote; heben — trinken; Hink — Hüpfspiel; Hofgänger — Landarbeiter horchen — hören; humplig — schlecht beweglich; janken — begehren, lüstern sein; Jeilpfötchen — Pfifferlinge; Jux — wertloses Zeug, Spaß erlauben, kabbeln — streiten, zanken im Spaß; Katzenköpfe — Feldpflastersteine, Kamerke, Kamurke — alte kleine Hütte; kalcken — plaudern; Kalabreser — breitkrepiger Hut; Kaluooe — baufälliges kl. Haus; Kanten und Krusten — Brot — Kürsten; kieken — gucken; einen auf dem Kieker haben — im Auge haben; kiewig — ungeduldig; klabastern — klettern; klamm — knapp, kalt; Klein Mittag — Zweitfrühstück; klitschig — gefallener Kuchen, auch klinschig; Klieben — Klöße; Klippschule — Volksschule; klotzen — angeben, prahlen; Klotzen — Holzpantoffel, Pantinen; klumpatschig — tolpatschig, ungeschickt; Klunker — kl. Mehlklumpchen; knastern — best. Geräusche; knurrig — nörgeln; Knust — dicke Brotscheibe; Koddern — alte Kleider; Kose — Ziege; krakelen — Krach machen; Krauter — alter Mann; Kröt — Schimpfwort; Kribbelkopf — unruhiger Geist; Krucke — Wärmflasche, Gefäß; anno Kruck, anno Tobak — unbekannte zurückliegende Zeit; Kruppzeug — Abwertung für mehrere; Kruschken — Birnen; Kullerreifen, Kulleraugen — Spielreifen, staunend; Knurrhahn — Puter; Kusseln — Kiefernunterholz; ledj — leer; Larbas — Lausejunge; Lutr — dto.; Lutschpungel — Schnuller; maddern — quälen; mäklisch — wählerisch; mang — inmitten; mängeleeren — mischen; Marjelle — Mädchen, auch abwertend; Maschkappie — Gemeinschaft; Schieterie — Durchfall, Lumperie; mausig machen — sich in Szene setzen; misrig — schwächlich; Modder — Dreck, Schlamm; molsch — müde, faules Obst; mucksen, aufmucksen — bemerkbar machen, aufbegehren; Mummeln — gelbe Seerosen, munkeln — Gerüchte; muschlig — keine klare Farben; Nauber — Nachbar, sich niedriglich machen — sich zieren; einnicken — einschlafen (Nickerchen machen); nippen — kosten; nuscheln — flüstern, unverständlich reden; lütt — klein; Oap — Affe; hojapen — gähnen; Packzeug — Gesindel; Pammis — dünner Brei; paschen — Karten mische Paslack — Diener; pantschen — verwässern; plauschen — aussprechen; Patschhand — Kinderhand; peesen — schnell laufen; piesacken — quälen; pinselig, pingelig — übertrieben, sorgsam; plachandern — erzählen gehen; pladdern — toll regnen; Pinscher — kleiner Anfänger; plinsen — weinen; Plautze — Bauch; plinkern — zwinkern; plustrig — ungekämmt; Pojifken — ins Ungewisse; Pojatz — Fatzke; pomale — bedächtig; Pomuchel, Pomuchelskopf — Dickkopf; Posen — Betten (Federposen); Pracher — Bettler; Pinkel — eingebildeter Mensch; prunen — kratzen, Pungel — gefüllter Beutel, puseln — herumwirtschaften; quaren — leise weinen; quarren — schlecht geölte Räder; quasen — vergeuden; quiemen — schlecht wachsen, bei Pfeife, wenn sie nicht zieht; Rabauke — Lümmel; rachullerich, rachullisch — habgierig; rackern — sich plagen; aufrappeln — sich mühen; raren — schreiben; ne gute Rare — laute Stimme; rausmusteren — sich entwickeln; rebbein, runterrebbein — aufräufeln, schnell berichten; Riester — Schuhflicken; Reißeiwel — Kleidung dauernd beschädigend; Reifmantüchtig — Rheumatismus; Rippentriller — Rippenstoß; rösch, krösch — knusprig; Rotzkodder — Taschentuch; Rubbelbrett — Waschbrett; rubbelen — reiben, rumbiestern, verbiestern — umherirren; verirren; rundammeln — planlos; Rumpelkammer — unaufgeräumt; Ruscheldups — unruhiges Kind; Schlorren — Pantoffeln; sacht — langsam; Schakett — Jacke; Setter — Schlüssel; Scharwerker — Landarbeiter; Schauer — Schuppen; scherbeln — tanzen; schettern, rumschettern — herumgehen von der Arbeit abhalten; Schlorren voll — betrunken; schlunzig — ungepflegt; Schmadder — breiiger Boden, Pudding, Schlagsahne; Schmalzbirne — saftige, reife; Schmand — Sahne, schmurgeln — braten; Schussel — vergesslich; Schrumm — einfaches Tanzvergnügen; schummrig — dämmrig; Schubiak — Schuft, schuselig — albern; Schuwe — Scheibe, Duwe — Taube, schwadronieren — Wortge-

plänkel; schwoofen — tanzen; Schwietje — Bummler; schwummrig — schwindlig; socken — ausreißen; spillrig, spidrig — dünn; Spendierhosen anhaben — freigebig; Stüppel — Holzgefäß für Wasser; stienen — Schneetreiben; Stillfriday — Karfreitag; Striemel — Streifen Speck/Land; striesen, stibitzen — stehen; tachteln — verprügeln, tratschen — klatschen; trietzen — antreiben; Uhl — Eule; Uhlenflucht — Dämmerstunde; Uhlpingste — Eulenpingsten, verbiestern — verirren; verheddern — durcheinander, verloddern — verkommen; verlöten — Schnaps trinken, verpimpeln — verwöhnen, verpirren — verhindern; verratz — verloren, verraten, verschaukeln — betrügen; Vigelin — Geige; wurrachen — körperlich arbeiten; wutschen, flutschen — schnell erledigen, Zachlinder — Zylinder; Zagal — Schwanz; Zumpel — Lumpen; zerkoddert — zertumpt; Zudeck — Oberbett; Züchen — bunte Bettbezüge; zuschustern — einbüßen; Zunder geben — antreiben."

Rederitz wurde 1589 neu gegründet

Wir kommen dem Wunsche unseres Hfd. Erich Lemke, 285 Bremerhaven-L., Eichendorffstr. 50, nach, noch einmal aus den Quellen etwas über seinen Heimatort Rederitz zu bringen, dessen wir schon einmal in den HB Nr. 9 und 10 im Jahre 1955 gedachten.

„Die zweitgrößte Landgemeinde unseres Heimatkreises Deutsch Krone ist Rederitz mit rund 1400 Einwohnern und der walddreichen Flur von 16 864 Morgen. Das Dorf erstreckt sich zu beiden Seiten der Gr. Pilow, die innerhalb des Dorfes von 3 Brücken und etwas südlich gelegen von einer 4., „Die Königsfort“, überquert wird. Über die letztere führte die alte Prinzenstraße, auf der zu früheren Zeiten die Kurfürsten und Könige von Berlin nach Königsberg reisten.

Der Boden ist vielfach sandig, nach Zippnow zu fruchtbar. Hier liegen auch einige Abbauten. Ein solcher am Machliner See heißt „Gröchelshof“, ein anderer, am roten Fließ gelegen, der „Rote Strumpf“. Der Wiesenberg und die Hundsberge sind bewaldete Höhen. Der Dorfeingang im Norden ist das Mühlende und im Süden das Sandende; eine Häusergruppe im Ort heißt der Krähenort.

Das Dorf wurde aus der schon von alther bestehenden Wohnsiedlung 1589 neugegründet. Der 1. Schulze hieß Heidekrüger. In einer 1591 gegen H. Blankenburg geführten Klage werden folgende Namen genannt: Pitzner, Klath, Nigermann, Knapert, Pankerun, Borkenhagen, Wandrey, Schmeth, Bille, Franke, Prippe, Kirekow, Jeske, Bork, Schwarth, Lessum, Thum, Wegner und Dobberstein. Die Bauern scharwerkten nicht, sondern zahlten Zins für ihre Äcker. 1602 wurde die Wassermühle gebaut. Das 1. Privileg ist für den Müller Wolfram ausgestellt. 1631 wurde das Dorf von einem großen Brand heimgesucht, dem nur wenige Häuser entgingen.

Neben dem Dorf bestand ein Gut mit einigen Scharwerksbauern. Bei der Neugründung des Ortes hatte es der polnische Adlige Grudzinski gepachtet. 1715 saß darauf die Familie Kroll, von 1782 ab die Familie Petrich. Das Schulzengut war im Laufe der Zeit in 3 Freischulzengüter geteilt worden.

Als Friedrich der Große Westpreußen erwarb, wohnten neben dem Gut 23 Dienstbauern und 9 Kossäten, außerdem 3 Freischulen, 9 freie Bauern, ein Müller, ein Krüger, ein Schmidt und ein Kirchbauer. Eine Schule mit 1 Lehrer war auch schon vorhanden. Die Dienstbauern am Petrichschen Gut bekamen 1820 ihre Äcker zum Eigentum und waren von nun an auch freie Leute auf eigener Scholle. Die gemeinsame Hütung und andere gemeinsame Nutzungen hörten 1833 auf.

Die kath. Kirche St. Laurentius war früher Mutterkirche von Zippnow. In dem 1848–50 erbauten Kirchengebäude befindet sich das Bild eines berühmten italienischen Malers, die Taufe Christi darstellend. Die ev. Gemeinde konnte sich im Jahre 1884 mit Hilfe des Gustav - Adolf - Vereins ein schönes Gotteshaus erbauen. Der Pfarrer jedoch wohnte in Zippnow."

Durch Um- und Eingemeindungen hat sich die Zahl der Gemeinden innerhalb der Bundesrepublik in den zurückliegenden 5 Jahren von 24.282 auf 15.850 verringert. Der Deutsche Städtetag rechnet damit, daß sich bis zum Abschluß der Gebietsreform die Zahl der Gemeinden noch weiter beträchtlich vermindern wird.

Zum „Deutsch Kroner Heimathaus“

Wie in der Februar-Nummer des Heimatbriefes angekündigt, werden die Vorbereitungen für den vorgesehenen Appartement-Bau zügig fortgesetzt.

Am 24./25.2. trafen sich in Bad Essen Mitglieder des Vereins „Deutsch Kroner Heimathaus“ und gründeten als ersten organisatorischen Schritt eine Geschäftsführungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, die Komplimentärin einer demnächst zu gründenden KG werden wird. Es wurde beschlossen, für das Appartement-Hotel eine Ausschreibung unter mehreren Firmen im Raume Osnabrück zu veranstalten.

Im Rahmen des Heimatreistreffens am 19./20. Mai 1973 in Bad Essen wird allen Interessenten an dem Erwerb eines Appartements Gelegenheit gegeben, sich in einer Besprechung über Einzelfragen des Projektes zu informieren. Geschäftsführer und Berater der gegründeten GmbH werden den Plan erläutern und für Rückfragen zur Verfügung stehen. Wahrscheinlich wird dann bereits schriftliches Material und vielleicht auch schon ein Modell des Hauses vorhanden sein. Bisher ist für diese Besprechung **Sonnabend, der 19. Mai, 13.30 Uhr**, vorgesehen.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß durch alle geplanten Maßnahmen die Gemeinnützigkeit des Vereins „Deutsch Kroner Heimathaus“ nicht berührt wird. Spenden an den Verein sind und **bleiben weiterhin steuerlich abzugsfähig**. Eine verstärkte Spendentätigkeit ist erwünscht, um den Teil des Hauses der Eigentum des Vereins werden wird, würdig ausgestalten zu können.

Düsseldorf hatte wieder starken Besuch

Am 10. Februar trafen sich die Heimatfreunde aus Deutsch Krone (Stadt und Kreis) und Schneidemühl in Düsseldorf im Deutzer Hof. Wieder waren über 200 Hfd. der Einladung gefolgt und schon früher als sonst war der Saal gefüllt.

Hfd. Litfin begrüßte die Hfd. und dankte ihnen für ihre Treue. Zum Gedenken an die Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. In kurzen Worten wies L. auf die zeitliche politische Lage hin und betonte, daß wir Vertriebenen trotz der abgeschlossenen Verträge die Hände nicht in den Schoß legen dürfen. Gegen Diffamierung, Verteufelung, Verrat, Kleinmütigkeit und feige Bequemlichkeit setzen wir: **Heimatreue!** — Wir lassen uns das Recht auf unsere Heimat durch ein offenes Wort nicht nehmen. Für uns Deutsche gibt es keinen Grund, die Heimat als verloren zu betrachten. Sie ist erst verloren, wenn wir sie aufgeben! —

Hfd. von Grabczewski begrüßte die Schneidemühler und bat sie ihre Lebensläufe aufzuzeichnen und Ahnenforschung zu betreiben, damit einst unsere Kinder über Eltern und Großeltern und Heimatorte Auskünfte geben können. Er wies darauf hin, daß es in München eine Zentrale gibt, wo die Kirchenbücher aus dem Osten aufgehoben werden, die Auskünfte geben und auch Einsichtnahmen bis zurück in das 16. Jahrhundert gewähren. Ferner gab Ldm. v. Grabczewski das **Bundestreffen der Schneidemühler** vom 29.8. — 3.9.1973 in Cuxhaven bekannt und erinnerte nochmals daran, den Heimatbrief zu bestellen, damit das Weiterbestehen des Heimatbriefes nicht gefährdet wird.

Hfd. Hans Klawun-Ratingen hielt darauf einen Vortrag über die Entstehung der Städte und einiger größerer Dörfer des Kreises Deutsch Krone sowie deren Straßenzüge, wofür man ihm mit großem Beifall dankte.

Hfd. Litin wies auch auf das **Bundestreffen der Deutsch Kroner** am 19. und 20. Mai 1973 in Bad Essen hin. Die Zugverbindung dorthin ist sehr gut. Ab Düsseldorf 8.05 Uhr und Ankunft in Bad Essen gegen 11 Uhr.

Volkslieder wurden gesungen, und das Erzählen wollte kein Ende nehmen. Dias von früher und aus der Zeit nach dem

Kriege wurden gezeigt, die immer wieder großen Anklang finden. Bei fröhlichem Gesang und Tanz blieben die meisten Heimatfreunde bis Mitternacht zusammen. Das nächste Treffen in Düsseldorf findet im November statt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Wer zum Grenzmarktreffen der Kreisgruppe Deutsch Krone und Schneidemühl nach Düsseldorf fährt, der kann sicher sein, hier eine Menge bekannter Gesichter wiederzusehen, ergänzt Hfd. Heinz Hennig. Nach „Parkett frei!“ wurde nach Herzenslust getanzt. Wer nicht tanzte, tauschte mit Bekannten alte Erinnerungen aus. Zu vermerken ist, daß im November mehr Landsleute anwesend waren als diesmal.

Vielleicht lag es am Wetter; denn Petrus meinte es nicht gut mit uns, oder an dem Scherz des Druckfehlerteufels, denn es stand geschrieben „Buschstraße“. Richtig muß es heißen: „Bachstraße“.

Vielleicht war ich nicht der einzige, der die Buschstraße vergeblich suchte und nach langem Befragen von Straßenspassanten endlich erfuhr, daß das Restaurant „Deutzer Hof“ in der Bachstraße ist. Für viele war es ein Wiedersehen, wie schon so oft. Man freute sich schon heute auf das nächste Treffen, das bestimmt wieder stattfinden wird.

„Kappenabend“ in Kassel

Die alljährliche Faschingsveranstaltung der Grenzmarkgruppe Kassel gehört nun schon zur Tradition und hatte im Stammlokal, dem Café Schumann, ein voll besetztes Haus. Als Vorsitzender gedachte Hfd. Winkelmann bei der Begrüßung der am 3.12.72 verstorbenen Fr. Gertrud Liese, geb. Klapötke, die der Gruppe seit der Gründung angehörte. Das offizielle Programm brachte dann Jubel, Trubel, Heiterkeit mit Karnevalsmusik, humoristischen Vorträgen und lustigen Spielen. Höhepunkte des Abends waren ein großes Quizz-Spiel und die wieder reichlich beschickte Tombola.

Für Hfd. Winkelmann gab es eine besondere Überraschung ein Wiedererkennen nach 37 Jahren mit Hfd. Krüger (Eichfier) aus Oberelsungen, Kr. Wolfhagen. Beide waren 1936/37 Gruppenkameraden in einer Kompanie.

Wie der Chronist, Hfd. Otto Gohlke, 3581, meldet, wird die nächste Veranstaltung, der alljährliche Mai-Ausflug, die Gruppe diesmal am 27. Mai wiederum auf den Dörnberg bei Zierenberg/Kassel führen.

Die alte Heimat lebt . . . !

Im restlos gefüllten Saal der „Stiftungs-Stuben“ in Bielefeld-Schildesche waren am 2. Februar die Dias „Schneidemühl. Dt. Krone und Rose im Juli 1972“ dazu angetan, alle Teilnehmer zufriedenzustellen. Es lohnt sich immer, Dias der ost. Heimat zu zeigen; das Interesse dafür beweist stets die gute Beteiligung. Hfd. Hackert begrüßte die Landsleute, darunter besonders einige aus der Sennestadt. Der verstorbenen Hfd. des Vorjahres wurde in einer Gedenkminute gedacht. Der Bezug des Dt. Kroner/Schneidemühler Heimatbriefes (bei Dr. Gramse 3 Hannover, Volgersweg 12 oder bei der Bezieherkartei Alexander Braun 3, Hannover, Sallstr. 75) sollte Ehrensache sein. Auf diese Werbung kann niemals verzichtet werden.

Zum Dt. Kroner Bundestreffen wird von hier ein Kleinbus eingesetzt werden. Abfahrt am 20. Mai um 6.45 Uhr, Zillertal; Fahrpreis je Person = 16,- DM für Hin- und Rückfahrt. Anmeldung bitte umgehend, da nur noch wenige Plätze verfügbar! (Von Bielefeld nach Bad Essen besteht ab Oktober 1972 keine Zugverbindung mehr!)

3 neue Mitglieder konnten wiederum geworben werden. Der Vorstand der Grenzmarkgruppe Bielefeld beschloß auf Antrag eine Spende von 50,- DM für den Verein „Schneidemühler Heimathaus“ zu überweisen. Erst gegen Mitternacht trennten sich die letzten Unentwegten.

—W.Ha.

Elferrat und Prinzengarde bei den Kielern

Dem Motto „Jubel, Trubel, Heiterkeit“ wurde das Kapfenfest der Kieler Grenzmarkgruppe am 10. Febr. in den „Forstbaumschulen“, daß wir gemeinsam mit der Heimatkreisgruppe der Stolper gestalteten, wurden Besucher und Veranstalter in jeder Beziehung gerecht. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzenden beider Gruppen — Kurt Süßenbach für die Grenzmarkler und Helma Windmüller für die Stolper bestimmte unser Stolper Ldsm. Karl Borchardt, assistiert vom Grenzmarkler Ernst Klatt, das Geschehen im Saal und brachte die 100 Teilnehmer bald in ausgelassene Stimmung. Selbst ein 90-jähriger Neustettiner und unser 85-jährige „Väti“ Schulz schwangen das Tanzbein wie in jungen Jahren.

Das Erscheinen des Elferrates und der Prinzengarde der Pommern trug mit zum Wachsen der Stimmung bei, und der Beifall für die Darbietungen der in den Pommernfarben auftretenden Prinzengarde (Pommernmädel) war vollauf verdient. Dank gebührt auch dem „Alleinunterhalter“ auf dem Musikpodium, der mit dem Ldsm. Borchardt bestens harmonierte. Kein Wunder, daß man erst nach Mitternacht in den Morgenstunden an den Aufbruch dachte und durch die ideale Lage des Lokals an Kiels Nachtlinie, der 4, auch noch Heimtransportmöglichkeit fand.

„Buxtehuder Thaler“ war Einladungskarte

Ganz auf Serigraphie (zu deutsch: Seidenschrift) hatte unser Schneidemühler Maler und Graphiker Gerhard Quade seine Kunstaussstellung in der Commerzbank Buxtehude abgestellt und erläuterte an 3 Tagen im Rahmen der Ausstellung, die vom 28. Januar über 6 Wochen gezeigt wurde, die Siebdrucktechnik „Bild“ und „Hamburger Abendblatt“ wiesen auf die Arbeiten unseres Hfd. hin.

Wen der Weg durch Buxtehude führt und wer sich für die künstlerische Graphik interessiert, der sollte nicht versäumen, Gerhard Quade am Ort, Weimarer Str. 88, zu besuchen.

3 Jahre Grenzmarkgruppe München

Ganz auf die Vorbereitung der Gedenkstunde im Rahmen des „Faschingskappenfestes“ am 3. März war die Februar-Versammlung unserer Grenzmarkler in München, bei der Hfd. Ernst Roß neben den 3 Gästen unsere Schönlanker Hfd. Erika Sonntag (Posener Str. 16) 8 München 70, Krüner Str. 56, als neues Mitglied begrüßen konnte. Der älteste Sohn wohnt 8021 Taufkirchen, Eichenstr. 16. Dabei wurde auch der Bericht der Kassenprüfer gegeben und die Entlastung für das Rechnungsjahr 1972 gegeben, sowie die Termine der Bundestreffen der Heimatkreise und mögliche Teilnahmen erörtert. Nach dem offiziellen Teil folgte das traditionelle Beisammensein.

Gleich 2 Veranstaltungen in Lübeck

Die Heimatgruppe Schneidemühl und Netzekreis wartete im Februar gleich mit zwei Veranstaltungen auf. Erst am 5. Februar konnte unser Schönlanker Hfd. Pieske seinen Vortrag im Haus Deutscher Osten halten, der bei der Persönlichkeit und den interessanten Ausführungen des Vortragenden wieder viel Anklang fand. Manche planen auch eine Fahrt in die alte Heimat und berichteten über Besuche Dritter.

Der gute Besuch wiederholte sich auch bei der Jahreshauptversammlung der Gruppe im gleichen Raum am 22. Februar. Nach den Jahresberichten wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und alle Hfd. erneut in ihren Ämtern bestätigt. Nur der Posten des Schriftführers blieb wie im Vorjahre weiter unbesetzt. Für Mitte Mai plant die Gruppe einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung Lübecks und erwartet für den Sommer wieder ein Treffen der Gruppen in Schleswig-Holstein, das die Kieler Grenzmark-Gruppe bereits für den 1. Juli als „Kleines Grenzmarkler-Treffen“ wieder am Ihlsee in Bad Segeberg vorbereitet. Dazu führen die Lübecker am 14. März gemeinsam zum Hansa-Theater nach Hamburg.

Terminkalender 1973

17. März: **Bunter Heimatabend in Hamburg:** 17 Uhr „Rathausgaststätten Altona“, Altonaer Bahnhofstr. 24. **Heimattreffen Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland in der alten Reichshauptstadt Berlin:** 16 Uhr „Restaurant-Hotelpension Ernst Block“, Arminius-Markthalle, 11 Berlin 21 (Tiergarten) Arminiusstr. 2 **Jahreshauptversammlung der PLM Bielefeld** mit Lungwurst- und Eisbeinessen, 20 Uhr, Gaststätte „Eisenhütte“, Marktstr. 8.
6. April: **Grenzmarkgruppe München:** Heimattreffen, Haus Deutscher Osten.
- 28.–30. April: **Bundestreffen Heimatkreis Flatow in Gifhorn**
30. April: **Tanz in den Mai, Bielefeld,** 20 Uhr, Gaststätte „Eisenhütte“, Markt 8.
6. Mai: **Freie Prälatur Schneidemühl,** 11.30 Uhr, **Stuttgart,** Dreifaltigkeitskirche.
13. Mai: **dto.,** 11 Uhr, **Frankfurt-Höchst,** St. Justinus.
18. Mai: **Ehemaligen-Treffen Deutsch Kroner Gymnasium, Bad Essen.**
- 19.–20. Mai: **Bundestreffen Heimatkreis Deutsch Krone in Bad Essen** mit Jugend-Zwischenbegegnung beider Kreise, DJH Bad Essen.
19. Mai: **Reichshauptstadt Berlin:** 16 Uhr, Hotelpension Ernst Block, Arminius-Markthalle Heimattreffen mit Reisebericht.
20. Mai: **Freie Prälatur Schneidemühl,** 10.30 Uhr, **Haltern/Westf.,** Wallfahrtskirche, Annaberg mit Bischof Heinrich Maria Janssen.
27. Mai: **Grenzmarkgruppe Kassel,** Maiausflug auf den Dörnberg bei Zierenberg-Kassel.
31. Mai: **Freie Prälatur Schneidemühl,** 11 Uhr, **Berlin,** St. Klemens.
- 9.–10. Juni: **Pommerscher Kirchentag in Minden.**
- 9.–11. Juni: **Bundestreffen Netzekreis in Husum.**
- 9.–10. Juni: **Bundestreffen Heimatkreis Schlochau in Northeim.**
17. Juni: **Freie Prälatur Schneidemühl,** 10 Uhr, **Bochum,** St. Marien.
1. Juli: **Kleines Grenzmarkertreffen** der Hfd. aus Kiel, Hamburg und Lübeck im Ihlsee-Restaurant, Bad Segeberg
8. Juli: **Prälaturtreffen,** 11 Uhr, **Neumünster,** St. Vitzelin.
- 12.–29. Juli: **DJO-Kinderfreizeit „Haus Sahlenburg“,** Cuxhaven.
- 14.–28. Juli: **Jugendlager beider Kreise DJH** Bad Essen
29. Aug. –
3. Sept.: **Bundestreffen Heimatkreis Schneidemühl, Cuxhaven.**

Das Jahresprogramm 1973

des Hermann-Löns-Kreises e.V. Gruppe Lüneburger Heide

Von der Geschäftsstelle 303 Walsrode, Worth 1 (Verkehrsverein) erhielten wir als **Mitglied** folgenden Plan:

31. März: 20 Uhr, Walsrode, Hotel Hannover, Filmvortrag Dr. Harald Fischer (Verden) „Der wilde Falk ist mein Gesell“.

26./27. Mai: **Jahreshauptversammlung** des Lönskreises Deutschland und Österreich in Celle.

1. Juli: **Busfahrt mit Wanderung** ins „Warmbüchener Moor“ Abfahrt 13 Uhr Walsrode.

25. Juli: 20 Uhr, **Fallingbostel, „Hof der Heidmark“,** Hermann-Löns-Abend.

25. August bis 1. September: **Hermann-Löns-Woche** nach besonderem Programm in Walsrode und Fallingbostel; Busfahrten und Wanderungen in die schönsten Teile der Heide.

26. August: 10.15 Uhr, **Morgendliche Feierstunde** am Hermann-Löns-Grab im Tietlinger Wacholderhain bei Fallingbostel.

20. Oktober: 20 Uhr, **Fallingbostel, „Café Berlin“,** Lichtbildervortrag über „Farbenreiches Colorado“ (Landschafts- und Naturschutzgebiete der „Rocky Mountains“.

24. November: 19 Uhr, **Hotel Hannover, Walsrode,** Mitglieder-Jahresversammlung mit anschließendem Feischnuckessen und Vortragsveranstaltungen.

Suchwünsche beider Kreise

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Vom Abiturjahrgang 1933 der Höheren Fachschule für Frauenberufe sucht Ursula Baumann, verw. Siewert, geb. Paetznick in 296 Aurich, Gräfin Anna-Str. 3. ihre Mitschülerinnen für ein Wiedersehenstreffen: Karla Hoffmann-Elisenau; Erika Haesler, Försterstochter (?); Theodora Iwan (Kl. Kirchenstr. aus Dirschau); Irmgard Jordan (Bismarckstr. aus Freudenfrier); Lotti Köpke (Schmiedestr.); Elli Krause (Gartenstr. aus Kreuz); Else Mau (Friedrichstr. aus Meseritz); Charlotte Müller verh. Kraege (Albrechtstr.); Christa Reihe (Friedrichstr. aus Driesen); Margarethe Richter (Schneidemühl); Gerda Nickel verh. Keck (Königstr. aus Keßburg, Krs. Deutsch-Krone) und Elisabeth Förster (Schneidemühl).

Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Alwine Zanke geb. 10.12.18 (Friedrichstr. 24). – Emma Zanke, geb. 25.3.20 (Gr. Kirchenstr. 12.) – Leo Zanoth, geb. 15.10.1909 (Schmiedestr. 11.) – Gisela Zanoth, geb. 5.7.17 (Personenbahnhof). – Fam. Hans-Jürgen Zanoth u. Fr. Heike geb. Ochod (keine Angaben.) – Wolfgang Zarbock, geb. 9.11.42 (Königsblicker 106 u. Birkenweg 13). – Helmut Zarth (Kastanienweg 9) geb. 6.5.30. – Herbert Zarth, geb. 11.3.32 (Kastanienweg 9). – Ruth Zarske geb. Fuhrich, geb. 21.12.13 (Königstr. 8). – Heinz-Jörg Zarth geb. 1.8.41 (Schlosserstr. 12.) – Fam. Theodor Zbilski u. Fr. Klara geb. Durecki (Jastrower Allee 41). – Brigitte Habich geb. Zdash, geb. 4.1.35 (Berliner Str. 111). – Lothar Zdash geb. 24.7.35 (Tucheler Str. 27). – Margaret Schmitz geb. Zech geb. 9.7.36 Selganauer Str. 290). – Annemarie Zeidler, geb. 9.1.41, (Ringstr. 44). – Ernst-Georg Zeidler, geb. 22.3.36 (Tucheler Str. 10). – Ulrich Zeich, geb. 27.2.18 (Breite Str. 18 od. 38). – Oberst. Rat Dr. Walter Zeidler (Albrechtstr. 93 u. Ringstr. 48). – Fam. Richard Zeisner u. Fr. Irene geb. Will (Schmiedestr. 5). – Fam. Dietrich Zenke u. Fr. Rosemarie geb. von Goldacker (Waldstr. 9.) – Fam. Std. Rat Richard Zenke (Waldstr. 9). – Schneidermeisterin Edith Raetsch geb. Zempel (Bromberger Str. 74). – Edwin Zempel geb. 18.6.08 (Mühlenstr. 6). – Fam. Friedrich Heimburg u. Fr. Käthe geb. Bohm (Königstr. 70 u. Flatow).

Neue Anschriften: Heimatkreis Deutsch Krone: Fam. Fritz Schröder u. Fr. Emma geb; Manthey (Schloppe) 489 Bünde 1, Borisstr. 8. – Forstamtmann Carl Bergien (Deutsch Krone) 3351 Lauenberg ü. Kreiensen, Revierförsterei, Lauenberg, Forstamt Seelzerthurm. – Gustav Drawer (Alt Lobitz) 4991 Westrup ü. Lübecke Nr. 61. – Dr. med. Otto Hagen (Märk. Friedland) 29 Oldenburg, Schleusenstr. 21. – Fam. Otto Schwandt (Märk. Friedland) 2351 Kopperby-Heide, – Wilhelm Grünhoff (Märk. Friedland) 2341 Karby-Dörphof, Rentner-Wohnheim, Block III. – Ernst Ristow (Märk.-Friedland) 2427 Malente-Gremsmühlen, Kampstr. 21. – Fam. Wilhelm Köpp (Märk. Friedland) 2084 Rellingen, An der Bellau 34. – Werner Ristow (Märk. Friedland) 6551 Ostheim, Krs. Hanau. – Fam. Werner Schulz (Schützenhaus Schloppe) 23 Kiel 1, Gurlittstr. 20.

Heimatkreis Schneidemühl: Erna Hellwig u. Sohn Karl-Heinz (Rüster Allee 5/6) 8035 Gaoting, Am Schloßpark 18. – Fam. Siegfried Wenzel (Dirschauer Str. 39) 1 Berlin 47, Fritz Erler-Allee 60; die Mutter Emma geb. Guse wohnt X 2605 Schwaan, Ernst Thälmann-Str. 74. – Fam. Reinhard Scholz u. Fr. Sybille geb. Mögenburg (Brauerstr.) 3 Hannover-Kirchrode 17, Herthastr. 10/1. – Fam. Dr. Arn-Joachim Osten u. Fr. Inge geb. Gill (Ziegelstr. 44) 24 Lübeck 1, Brömsenstr. 9. – Margarethe Ahrendt geb. Bohm (Krojanker Str. 34) 28 Bremen, Hermann Entholt-Str. 1. – Fam. Georg/Charlotte Puhau geb. Geiser (Berlin u. Schrotzer Str. 2) 1. Berlin 21, Oldenburger Str. 47.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 98 Jahre am 7. April Hfd. **Therese Garske** (Deutsch Krone Markgrafenstr.) 1 Berlin 65, Transvaalstr. 35, bei der Nichte Toni G.
- 91 Jahre am 29. März Fr. **Alwine Abendroth** geb. Lührke (Zechendorf), X 2043 Schlakendorf, Post Neukahlen (Meckl.) bei der Tochter Irene. — Am 3. April Fr. **Maria Schulz** (Riege), 5047 Wesseling Bez. Köln, Pfeilstr. 8.
- 90 Jahre am 23. Febr. Fr. **Elisabeth Manthei** geb. Krüger (Tütz, Dt. Kroner Str.) 1321 Heinersdorf 74, Krs. Angermünde, bei der Tochter Anna Lissner.
- 89 Jahre am 16. März Fr. **Anna Wellnitz** (Schulzendorf), 5153 Eldorf ü. Düren, Pfarrhaus. — Am 27. März Fr. **Elisabeth Schulz** geb. Symnik (Arnsfelde), 493 Detmold, Weinbergstr. 4. — Am 10. April Hfd. **Richard Nenn** (Deutsch Krone, Trift 24) 2226 Eddelak, Bahnhofstr. 21 a. — Am 12. April Fr. **Bertha Kadow**, geb. Berg (Rose, Abbau), bei der Tochter Adelheid Krüger, 43 Essen, Heerenstr. 22.
- 88 Jahre am 5. April Fr. **Ella Baehr** (Schloppe, Mittelstr.), 7531 Ersingen bei Pforzheim, Pforzheimer Str. 87. — Am 14. April Hfd. **Hermann Lück** (Deutsch Krone, Schlageter Str. 19), 72 Tuttlingen, Im Koppenland 15.
- 86 Jahre am 16. März Fr. **Gertrud Steinke** geb. Stern (Hasenberg, später Berlin), 813 Starnberg, Fliederweg 5. — Am 20. März Fr. **Margarete Wodarg** geb. Ostrowski (Deutsch Krone, Königstr. 1) — der Ehemann Friseurmeister **W. Wodarg** wurde am 9. März 82 Jahre, 4781 Lipperode über Lippstadt, Bruchstr. 359. — Am 22. März Hfd. **Wilhelm Meyer** (Märk.Friedland), 2165 Harsefeld über Stade, Am Wiesenborn 4. — Am 1. April Fr. **Auguste Retzlaff** geb. Wrase (Jastrow, Tiefenort), 241 Mölln, Gudower Weg 139. — Am 10. April Fr. **Ida Kuchenbecker** geb. Schauland (Deutsch Krone, Königsberger Str. 18), 2418 Ratzeburg, Mechowerstr. 6. — Am 13. April Fr. **Selma Madüske** geb. Huth (Jastrow, Bergstr. 38), 28 Bremen, Gothaer Str. 56.
- 85 Jahre am 22. Febr. Fr. **Frieda Hoppe** geb. Giede (Briesenitz, 6431 Sörga ü. Bad Hersfeld, Im Lodzenfeld 7. — Am 22. März Fr. **Ella Neumann** geb. Riege (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 5), 4055 Kaldenkirchen (Rhein), Jan-van-Noog-Str. 1. — Am 28. März Fr. **Helene Syring** geb. Adamski (Deutsch Krone, Markt 7), 1 Berlin-Zehlendorf, Johannisstr. 15–17. — Am 10. April Hfd. **Reinhold Lüttke** (Deutsch Krone, Dietrich-Eckard-Siedlung 6), 4703 Altenbögge-Bönen, Bachstr. 26.
- 84 Jahre am 16. März Apotheker **Bruno Radecke** (Deutsch Krone), jetzt 1 Berlin 27, Berliner Str. 1 a. — Am 7. April Fr. **Hedwig Kutz** geb. Griesbach (Deutsch Krone, Schlageterstr. 3) 33 Braunschweig, Donnerbergweg 21 a.
- 83 Jahre am 8. Jan. Fr. **Martha Schulz** geb. Utke (Ww. des Schlopper Schützenhauswirtes) 239 Flensburg, Schleswiger Str. 30/32. — Am 25. März Fr. **Maria Rump** geb. Buske, (Mehlgast), 404 Neuss (Rhein), Hochstr. 4. — Am 26. April Fr. **Hedwig Giese** geb. Neumann (Postamtnebenstelle Hoffstaedt, 2818 Ratzeburg, Zieithenerstr. 64.
- 82 Jahre am 27. Febr. Fr. **Streich** (Zippnow), beim Sohn Bernhard in 41 Duisburg 1, Markusstr. 40. — Am 15. März Hfd. **Karl Wiedenhöft** (Briesenitz), 404 Neuss (Rhein) Gotenstr. 11. — Am 17. März Lehrer a.D. **Albert Manthey** (Lubsdorf), 3164 Hohenhameln, Pfingstanger 320. — Am 5. April Hfd. **Albert Krüger** (Schloppe), 5024 Pulheim, Görlitzer Str. 18. — Am 28. Febr. Ministerialdirigent a.D. **Friedrich Prasse** (Deutsch Krone, Landwirtschaftsschule), 6 Frankfurt (Main), Butzbacher Str. 44, seine Ehefrau **Gertrud** wird am 28. März 78 Jahre.
- 81 Jahre am 17. März Ldm. Karl **Benkendorf** (Schloppe), 45 Osnabrück, Tiemannstr. 37. — Am 19. März Hfd. **Paul Lück** (Jastrow, Königsberger Str. 10), 4151 Lank (Rhein), Mühlenstr. 16, die Ehefrau **Anna** geb. Streich wird am 14. April 75 Jahre. — Am 26. März Fr. **Friedolina Rahn** (Tütz, Königstr. 28), 5771 Wennigloh ü. Arnsberg, Am Kreuzkamp 7. — Am 1. April Fr. **Käthe Matthias** geb. Bast (Schloppe), 68 Mannheim, Eisenacher Weg 15.
- 80 Jahre am 31. März Hfd. **Theodor Hoeltge** (Jastrow, Flattower Str. 16 a) 532 Bad Godesberg, Plittersdorfer Str. 11. — Am 5. April Gast- und Landwirt **Wilhelm Kuhlmann** (Stibbe), 2351 Einfeld, Auf der Vier 9. — Am 14. März Fr. **Anna Urban** geb. Halske (Arnsfelde, Schule), 4054 Nettetal 15, Hinsbeck, Neustr. 4.
- 79 Jahre am 16. März Fr. **Marie Leitzke** geb. Rohrschneider (Deutsch Krone, Hotel Deutsches Haus), 1 Berlin-Lichterfelde, Wismarer Weg 27. — Am 22. März Bilanzbuchhalter **Wenzel Erben** (Deutsch Krone, Markgrafenstr. 11) 78 Freiburg, Elisabethstr. 14. — Am 22. März Hfd. **Walter Utke** (Schloppe, Autoschlosserei), X 2031 Schmarsow ü. Demmin (Meckl.). — Am 23. März Hfd. **Karl Lawrenz** (Jagdhaus) 465 Gelsenkirchen, Auf dem Grasskamp 54. — Am 5. April Fr. **Elisabeth Gertz** geb. Kaatz (Trebbin), Dünsen, Bez. Bremen. — Am 19. April Hfd. **Heinrich Persike** (Jastrow), 2054 Geesthacht/Elbe, Pommerweg 1. — Am 10. April Fr. **Martha Juhnke** geb. Abendroth (Zippnow) 4358 Haltern, Bruch 8, mit Sohn Hans. — Am 10. April Hfd. **Emil Kussmann** (Briesenitz), X 1273 Bruchmühle bei Straussberg, Lindestr. 32.
- 78 Jahre am 20. März Hfd. **Anna Schach** (Deutsch Krone, Schlageterstr. 6) 41 Duisburg-Hamborn, Körnerstr. 7. — Am 7. April Ldm. **Georg Koplin** (Schloppe, Mittelstr.), 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18.
- 77 Jahre am 25. Febr. **Emma Belz** geb. Kutz (Briesenitz), 3301 Bienrode ü. Braunschweig, Im Moor 11, beim Sohn Horst. — Am 17. März Hfd. **Heinrich Mönch** (Henkendorf) 4801 Niederdornberg 26, Kr. Bielefeld-Land. — Am 21. März Hfd. **August Gleich** (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 14), 64 Fulda, Am Waldschlößchen 34–36. — Am 29. März Fr. **Maria Hofmann** geb. Riebschläger (Deutsch Krone, Kiosk im Poetensteig und Bergstr. 17), 45 Osnabrück, Broxtermannstr. 17. — Am 15. April Fr. **Minna Barz**, (Jastrow, Königsberger Str. 55), 3202 Salzdetfurth, Birkenweg 25, beim Sohn Dr. med. Erwin B.
- 76 Jahre am 6. März Hfd. **Felix Moske** (Rose), 4103 Walsum-Overbruck, Overbruckstr. — Am 12. März Baumeister **Paul Schwandt** (Märk.Friedland), 75 Karlsruhe-Rintheim, Mannheimer Str. 55. — Am 5. April Fr. **Edith Lange** geb. Cölkner (Schloppe, Abbau), 45 Osnabrück, Walter-Rathe-nau-Str. 37.
- 75 Jahre am 13. März Hfd. **Walter Eichstaedt** (Tütz, Klosterstr. 26) 2 Hamburg 70, Elsässer Str. 49 III; die Gattin **Else** geb. Albrecht, wird am 10. April 70 Jahre. — Am 15. März Fr. **Wally Rappe** geb. Koepp (Deutsch Krone, Färberstr. 2) 314 Lüneburg, Hasenburger Berg 8. — Am 16. März Fr. **Irma Kittel** geb. Alscher (Deutsch Krone), 1 Berlin 49, John-Locke-Str. 15. — Am 20. März Fr. **Martha Barth** geb. Ludwig (Deutsch Krone, Campstr. 12), 78 Kappeln bei Freiburg, Neuhauser Str. 14. — Am 26. März Hfd. **Paul Butzke** (Jastrow), 3016 Seelze über Hannover 1, Vor den Specken 4. — Am 29. März Fr. **Ida Rosentreter** (Jastrow, Wurthstr. 4), 24 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 6. April Hfd. **Albert Oelke** (Stibbe) und Frau **Elisabeth** geb. Litfin, die am 2. Mai 76 Jahre wird, in 7531 Huchenfeld ü. Pforzheim, Hauptstr. 32. — Am 7. April Hfd. **Olga Kühn** geb. Mau (Henkendorf), 46 Dortmund-Brechten, Budberweg 7.
- 74 Jahre am 22. März Fr. **Elisabeth Raguse** (Deutsch Krone, Hindenburgstr.), 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. — Am 13. April Hfd. **Josef Lück** (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 37), 2 Hamburg 57, Wischhowweg 2.
- 73 Jahre am 16. März Hfd. **Willy Bettin** (Jastrow, Abbau), 2057 Schwarzenbek (Lbg.), Bismarckstr. 49. — Am 27. März Fr. **Grete Lauing** geb. Werner (Deutsch Krone, Schlageterstr. 73), 2 Hamburg-Farmsen, Berner Str. 49 c. —

Am 29. März Fr. **Elisabeth Müller** (Jastrow, Grünestr.), 314 Lüneburg, Von-Dassel-Str. 1. — Am 2. April Oberförster a.D. **W. Dedecke** (Revierförsterei Marienbrück) 3559 Battenberg (Eder), Birkenstr. 15. — Am 8. April Rektor a.D. **Leo Gollnick** (Schulzendorf), 4041 Norf, Burgstr. 12. — Am 13. April Fr. **Gertrud Nothnagel** (Kramske), 46 Dortmund, Wittekindstr. 35. — Am 7. April Fr. **Margarethe Haupt** (Tütz, Markt 6), 463 Bochum, Schulenburgstr. 8. 72 Jahre am 16. Febr. Ldm. Dr. **Alfred Nast** — Bruder von Konrad N. (Wissulke u. Domäne Neuhof, Krs. Neustettin), 315 Peine, Hölderlinstr. 5. — Am 20. März Fr. **Margarete Bläsing** geb. Kaeding (Schloppe) 287 Delmenhorst, Mühlenstr. 101. — Am 21. März Fr. **Anna Bierig** geb. Lübke (Schloppe) 3 Hannover-Döhren, Helmstedter Str. 40. — Am 21. März Fr. **Maria Klawun** geb. Rehmer (Rederitz), beim Sohn Bernhard in 4402 Greven (Westf.), Witte-Oever 14. — Am 22. März Hfd. **Karl Dinger** (Deutsch Krone, Gärtnerei u. Baumschule), 3002 Bissendorf-Wietze bei Hannover, in der Krakau 1; die Ehefrau **Margarete** geb. Holtz wird am 4. März 70 Jahre. — Am 35. März Fr. **Erika Kandt** (Schloppe) 224 Ostrohe üb. Heide. — Am 16. April Fr. **Hertha Stelter** geb. Kroll (Schloppe), X 208 Neustrelitz (Meckl.), Strelitzer Str. 16. 71 Jahre am 13. April Hfd. **Walter Spieckermann** (Märk. Friedland), 2381 Busdorf, Rendsburger Str. 25. — Am 15. April Fr. **Elly Krienke** geb. Schnabel (Plötzmin), 7927 Ehlen-

borgen, Schulhaus, Kr. Freudenstadt. — Am 17. April Fr. **Martha Erdmann** geb. Kuhlmann (Plienitz), 2354 Niendorf über Hohenwestedt. — Am 26. März Fr. **Johanna Boese**, (Tütz, Bahnhofstr.), 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. 70 Jahre am 8. März Fr. **Hedwig Dahmann** (Märk. Friedland) X 214 Anklam, Leipziger Allee 59.

Theodor Höltge (Jastrow) 80 Jahre alt

Am 31. März 1973 feiert Theodor Höltge, 53 Bonn — Bad Godesberg, Plittersdorfer Str. 13, in guter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er und seine Frau können diesen Tag gemeinsam mit ihren Kindern begehen, die ebenfalls in der Bundeshauptstadt wohnen.

Auch jetzt noch steht er täglich in dem von ihm und seiner Frau vor rund 20 Jahren unter schwierigsten Verhältnissen im Rheinland aufgebauten „Haus der Geschenke“. Er berät fachmännisch die Kunden, die an Edelporzellanen, Kristallwaren, Gläsern, Geschenkartikeln Interesse bekunden.

Der aus Anlaß seines 75. Geburtstages zum Ausdruck gebrachte Wunsch, kann auch jetzt aufrechterhalten bleiben: „Wer Theodor Höltge nach vielen Jahren wiedersieht, stellt fest, daß er immer noch der temperamentvolle „**königliche Kaufmann**“ von ehemals geblieben ist.

Alles Gute, insbesondere für Gesundheit und berufliche Existenz.

(fk).

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

92 Jahre am 23. April Fr. **Ida Falk** geb. Steffer (Neue Bahnhofstr. 1) 3456 Kirchbrak Nr. 166, bei der Tochterfam. Else Nowak. 90 Jahre am 17. April Hfd. **Martin Botor** (Kolmarer Str. 35) 2211 Lägerdorf üb. Itzehoe, Münsterdorfer Str. 2. 89 Jahre am 18. April Fr. **Justina Krause** (Schmiedestr. 58) X 1831 Rathenow-Nord, Waldsiedlung, Richard-Dehmel-Str. 55, bei der Tochter Charlotte. 87 Jahre am 22. April Fr. **Ruth Rosenstiel** geb. Klinner (Brauwerstr. 11/17 u. Berlin) 54 Koblenz, Ludwig-Beck-Str. 5, beim Sohn Lothar. 85 Jahre am 3. April Fr. **Martha Schiewe** geb. Riewoll (Teichstr. 6) 318 Wolfsburg, Lindengasse 9, Kath. Altersheim. — Am 19. April Hfd. **Max Loriadis** (Bromberger 35) X 784 Senftenberg, Großenhainer Str. 11. — Am 26. April Fr. **Ida Schwanke** geb. Ulrich (Schützenstr. 149) 519 Stolberg, Am Großen Rad 8, Agnesheim. — Am 28. April Fr. **Adelheid Schendel** geb. Arndt (Memeler Str. 18) 5161 Lendersdorf/Düren, Eintrachtstr. 20. 84 Jahre am 13. April Fr. **Mathilde Roßdeutscher** geb. Grünzel (Plöttker Str. 14 u. Kreuz) X 45 Dessau-Ziebigk, Elballee 37. — Am 15. April Fr. **Martha Giese** geb. Dux (Königstr. 6) 2957 Wentorf, Danziger Str. 24 c. — Am 19. April Schwester **Elfriede Wenzel** (Bäckerstr. 10) 3 Hannover, Lister Kirchweg 45, Helene Blunck-Heim. — Am 27. April Fr. **Emma Schalm** (Wasserstr. 4) X 1058 Berlin, Schönhauser Allee 142. 83 Jahre am 7. April Fr. **Margarete Wittkowski** geb. Behncke (Rüster Allee 28) 28 Bremen, Schachhauser Heerstr. 164 a. — 22. April Lehrer i.R. Oskar Meyer (Hasselstr. 7) 899 Lindau, Friedrichshafener Str. 57. — Am 22. April Fr. **Emma Ihlenfeld** geb. Fenske (Güterbahnhofstr. 3) 1 Berlin 31, Lietzenburger Str. 32. — Am 24. April Hfd. **Friedrich Pischke** (Hindenburgplatz 4) 1 Berlin 31, Umlandstr. 79. — Am 27. April Fr. **Agnes Freyer** geb. Janke (Drosselweg/Koschütz) 3146 Adendorf üb. Lüneburg, Habichtsweg 4. — Am 30. April Hfd. **Franz Panske** (Tannenweg 8) 4967 Bückeburg, Am Kirchhof 1. 82 Jahre am 2. April Fr. **Gertud Aßmann** geb. Reiche (Höhenweg 59) 423 Wesel, Brandstr. 6. — Am 5. April Hfd. **Paul Faustmann** (Sem. 08/11) 4284 Heiden, Krs. Borken. —

Am 19. April Hfd. **Hermann Borkenhagen** (Hermann-Löns-Str. 12) X 725 Wurzen, Ernst-Schulze-Str. 1. — Am 20. April Hfd. **Charlotte Luft** (Gr. Kirchenstr. 4) 462 Castrop Rauxel, Zimbernstr. 13, bei der Nichte Hannelore Boldt. — Am 30. April Fr. **Charlotte Boeckmann** geb. Klatt (Berlin u. Zeughausstr. 1) 1 Berlin 33, Charlottenbrunner Str. 8. 81 Jahre am 5. April Hfd. **Kurt Schilf** (Jastrower Allee 50) 3 Hannover, Brande-Str. 42. — Am 10. April Fr. **Valeria Kaja** geb. Pillach (Gartenstr. 46) 64920 Pila, Ul. Chodkiewiczza 8. — Am 28. April Fr. **Elfriede Lawrenz** geb. Fenner (Bromberger Str. 60) 2818 Syke/Bremen, Waldstr. 40. 80 Jahre am 6. Febr. Molkereifachmann i.R. **Friedrich Wachholz** (Bromberger Str. 26) 2954 Geesthacht, Heidberg 1. — Am 24. April Hfd. **Friedrich BIRTH** (Gönnner Weg 74) 1870 South 13 th East, Salt Lake City, Utah 84 105, USA. — Am 30. April Hfd. **Walter Quiram** (Martinstr. 28, Markt u. Baggerweg 12) 69 Heidelberg 1, Frühlingweg 11. 79 Jahre am 19. Febr. Rektor i.R. **Konrad Schreiber** (Sem. 11/14) 357 Kirchhain/Kassel, Rothestr. 9. — Am 11. April Hfd. **Erika Mellin** (Albrechtstr. 118) 818 Tegernsee-Süd, Schwaighofenstr. 97, mit Schwester Frida. — Am 16. April Hfd. **Alfons Ritz** (Ringstr. 33) 45 Osnabrück, Kurze Str. 20; die Gattin **Klara** geb. Henke wurde am 16. März 75 Jahre. — Am 26. April Fr. **Hedwig Köppe** geb. Kurowski (Buddestr. 6 u. Westendstr.) X 238 Barth/Ostsee, Grünerweg 2. — Am 30. April Fr. **Berta Pockrandt** geb. Lange (Dirschauer Str. 43) Naumburg/Saale, Jenaer Str. 14. 78 Jahre am 12. April Fr. **Hedwig Bergann** geb. Johlitz, (Friedrichstr. 23) 356 Biedenkopf/Lahn, Hainstr. 114. — Am 26. April Hfd. **Charlotte Becker** (Milchstr. 55) 355 Marburg/Lahn, Cappelstr. 58. 79 Jahre am 21. Jan. Hfd. **Karl Falk** (Schlochauer Str. 10) 3185 Velpke, Schlochauer Str. 10; die Gattin **Margarete** geb. Noeske wurde am 27. November 75 Jahre. 77 Jahre am 4. April Fr. **Mathilde Gabbert** geb. Dust (Königsblicker Str. 45) X 79 Falkenberg/Elster, Torgauer Str. 41, Feierabendheim. — Am 10. April Fr. **Hedwig Kaatz** geb. Krüske (Sedanstr. 4) 437 Marl-Sinsen, Wallstr. 84, bei Tochter Elisabeth Tenten. 76 Jahre am 5. April Hfd. **Paul Kaatz** (Dirschauer Str. 9) 5 Köln-Kalk, Falkensteinstr. 3. — Am 5. April Hfd. **Hans**

**Wir gedenken der Toten, die
„Fern der Heimat“ starben.**

Kiesnitz, Wilhelm (Schlageter-Str. 24), **Hohensee, Martha** (Birkenstr. 6) von den Deutsch Kroner Geburtstagskindern und **Elise Quade** geb. Briese (Märkisch Friedland), sowie **Haß, Hermann** u. Fr. **Auguste** geb. **Affeldt**, die noch lebend geführt wurden, sind längst verstorben. — Am 11.4.72 Fr. **Margarete Kloß** geb. **Grießbach** (Deutsch Krone, Turmplatz 4) in 2209 Süderau Dorf b. Süderau. — Am 7.6.72 **Glasermeister-Ww. Maria Jungermann** geb. **Gosick** (Deutsch Krone, Königstr. 19) in 479 Paderborn, Altersheim. — Am 16.7.72 Hfd. **Meta Herrmann** (Schn., Gartenstr. 56) in 73 Eßlingen, Karl-Pfaff-Str. 38. — Im Juli 72 **Glasermeister Wilhelm Wagemann** (Deutsch Krone), Berliner 31) in 775 Konstanz, Margaretenheim. — Im Septebmer 72 Fr. **Auguste Köesling** geb. **Radtke** (Deutsch Krone — Mariensee) in 318 Wolfsburg. — Am 9.6.72 Hfd. **Gretel Kesselhut** (Tanz- u. Gymnastiklehrerin, Deutsch Krone) im St. Anna-Heim in Heidelberg. — Am 11.11.72 die Schneiderin **Martha Baumann** geb. **Stakalies** (Schn., Ackerstr. 53) in 479 Paderborn, Lichtenturmweg 8. — Am 23.10.72 Hfd. **Johann Katritzki** (Lebehnke), der noch Pfingsten in Köln unter uns weilte, plötzlich in Potsdam. — Am 30.11.72 Hfd. **Max Eichstädt** (Märk. Friedland) in X 1311 Neuglitzzen, Dorfstr. 17. — Am 21.11.72 Fr. **Michalini Ziolkowski** geb. **Borowiak** (Schn., Kolmarer Str. 22) mit 73 Jahren in 2057 Geesthacht, Waldstr. 3. — Am 14.12.72 Ww. **Emma Bereuter** geb. **Klohn** (Schn., Gartenstr. 44) in 5 Köln-Lindenthal Scheffelstr. 41. — Am 18.12.72 Ww. **Wanda Schütz** geb. **Ratzlaff** (Schn., Kroner Str. 21) in 5274 Deitenbach-Lautenbach üb. Gummersbach, wo der Gatte **Wilhelm** (Stadtkrankenhaus) am 26.12.71 verstarb. — Am 20.12.72 Fr. **Anna Spettstößer** (Krs. Deutsch Krone) in Berlin. — Am 21.12.72 Porz.Kfm. **Werther Häckel** (Schn., Mühlenstr. 12) 423 Wesel, Nordglacis 27. — Am 27.12.72 Hfd. **Walter Poppe** (Schn., Kroner Str. 25) unerwartet mit 53 Jahren nach 3 Tagen Weihnachtsurlaub zur Gattin **Agnes** und den Kindern in 4802 Halle, Samlandweg 57. — Am 28.12.72 der ehemalige Schützenhauswirt **Gustav Schulz** (Schloppe, Woldenberger Chaussee) mit 83 Jahren in 239 Flensburg, Schleswiger Str. 30/32. — Am 12.1.73 Hfd. **Eduard Schrandt** (Schn., Jastrower Allee 60) 706 Schorndorf, Frankentobelweg 3, im 75. Lebensjahr. — Am 8.1.73 Fr. **Ida Scheinert** geb. **Kloke** (Schloppe mit 79 Jahren in X 202 Altentreptow, Str. der Zukunft 4, wo Gärtnermeister **Wilhelm** und Tochter **Charlotte** noch wohnen. — Am 22.1.73 Ww. **Pauline Pidde** geb. **Kurowski** (Schn., Lange Str. 32) in X 3301 Eickendorf üb. Schönebeck, Mittagstr. 2, bei der Nichte **Hildegard Köhlitz** mit 81 Jahren. — Am 27.1.73 Pol. Beamter **Johannes Batzdorf** (Bromberger Str. 80, Schn.) in 241 Mölln, Bismarckstr. 3, kurz nach seinem 79. Geburtstag. — Am 4.2.73 nach Tumoroperation Hfd. **Paul Mielke** (Schn., Karlstr. 3) in 3 Hannover, Gr. Barlinge 41 a, einst F.C. Germania. — Am 17.2.73 im 95. Lebensjahr der Senior der Friedländer, Bauer **Robert Fritz** im Altersheim in Nannen bei Minden.

Pauline Pidde, eine der Getreuesten

Wenn das Ehepaar August und Pauline Pidde (Lange Str. 32) im Westen gelandet wäre, hätten beide auch zu den „Ehepaaren der Stunde“ gezählt; aber beide verschlug das Schicksal als ehemalige RAW-Angehörige nach Kirchmöser/Havel, wo beide eine Zentralstelle und Nachrichtenzentrale für Schneidemühl waren. Diese Aufgabe setzte sie nach dem Tode ihres Gatten, von dem sich noch ein Nachlaß-Bericht über den Athleten-Club Germania bei uns befindet, fort und war sicher auch vorher schon maßgeblich an allen Nachrichten beteiligt.

Nun hat auch der Tod sie von schwerem Altersleide erlöst. Dank der Nichte **Hildegard Köhlitz**, die selbst als Rentnerin u. Ww. schwer um das bißchen Leben für sich und ihre Kinder sorgen muß, brauchte sie nicht ins Heim und verstarb im 82. Lebensjahr trotz liebevoller Pflege in X 3301 Eickendorf, ruht aber neben ihrem Gatten in Kirchmöser. —str.

Gott, der Allmächtige, rief am 19. Februar 1973 meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

META SONNTAG

geb. Oelke

* 23.11.1894

zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Max Sonntag

und alle Anverwandten

1 Berlin 31 (Wilmersdorf), Hohenzollerndamm 20
früher: Schneidemühl, Milchstr. 14

Bekannter Friedländer heimgegangen

Am 18. Januar verstarb in Trittau, Hinschkoppel 186, der Kaufmann **Paul Manthey** kurz vor der Vollendung des 82. Lebensjahres. Der Tote übernahm kurz nach dem 1. Weltkrieg das Lebensmittel- und Eisenwarengeschäft der Fa. Krause & Heese in der Deutsch Kroner Straße als Schwiegersohn der Inhaberin, **Herta Heese**. Als strebsamer und tüchtiger Kfm. vergrößerte P.M. nicht nur das Geschäft und schloß ihm noch einen Großhandel an, sondern war darüber hinaus als Kirchenratsmitglied und Stadtverordneter für das Wohl der Gemeinde bemüht. Trittau, wo seine Frau **Elisabeth** am 30. März 1970 verstarb, wurde beiden zur zweiten Heimat.

Auch „Väti“ **Schultz**, der ehemalige Betreuer der Märkisch Friedländer in 3202 in Flintbek/Kiel, Heitmannskamp 17, ließ sich trotz seines Alters die Beteiligung an der Beerdigung nicht nehmen und berichtete: „Ich mußte schon früh 5.40 hier abfahren und war 8,25 in Trittau. Um zur Wohnung zu gelangen, die über eine halbe Stunde vom Bahnhof entfernt lag, mußte ich den 1 Std. später fahrenden Bus benutzen, da kein Taxi zu erreichen war. Als ich endlich ankam, wurde ich von den aus Düsseldorf gekommenen Verwandten empfangen. Der Verstorbene war auch in Trittau Stadt- und Kreistagsabgeordneter, so daß eine große Trauergemeinde erschien. Am Grabe sprach ich auch Fr. **Hildegard Kiefer** geb. **Klawunder** (ehemalige Buchhalterin des Verstorbenen) und widmete dem Toten Gedenkworte. Fam. **Kiefer**, **Franz Voigt** (**Achim**) und ich waren die einzigen Friedländer.

Um Meta Sonntag trauern die Berliner

Tieferschüttert traf die Berliner Grenzmärker die Kunde vom Tode ihres Ehrenmitgliedes Fr. **Meta Sonntag** geb. **Oelke**. Sie war mit ihrem Gatten für die Schneidemühler in Berlin nach 1945 das Ehepaar der ersten Stunde; denn, wo immer sich Hfd. noch vor der Gründung der Kreisgruppe Schneidemühl in Berlin zu zwangslosem Gedankenaustausch trafen, war Fr. Sonntag mit ihrem Gatten dabei, und 1947, also vor 25 Jahren, gehörten beide zu den Mitbegründern der Schneidemühler Vereinigung in Berlin. Viele Jahre hat unsere tote Hfd. den Heimatkreis Schneidemühl in Berlin mit ihrer vom Pflichtgefühl besetzten Hingabe geprägt. In Anbetracht der besonderen Verdienste wurde sie urkundlich mit der Schneidemühler und Pommerschen Ehrennadel sowie als Ehrenmitglied des Heimatkreises in Berlin ausgezeichnet.

Viel zu früh endete am 19. Februar ein Leben, das nach dem Verlust der Heimat bis zum letzten Atemzuge den Heimatvertriebenen galt. Auf dem St. Hedwig-Friedhof in Berlin-Reinickendorf fand sie am 27. Februar ihre letzte Ruhe. Eine große Trauergemeinde hatte sich an ihrem Grabe versammelt und nahm Abschied mit dem Gelöbnis, ihr, der allzeit Getreuen, ein ehrendes, dankbares Gedenken zu bewahren. —

— Dr. Horst Krenz —

Gott der Herr erlöste heute von ihrem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

ELISABETH MÜLLER

geb. Krüger

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
Heinz Müller
Hannelore Müller
Drois Wenker geb. Müller
Anna Marie Podgurski geb. Krüger
Alexander Podgurski
Helene Krüger
und Angehörige

Dortmund, den 28. Januar 1973
früher: Schneidemühl, Güterbahnhofstr. 11

Gott der Herr nahm heute nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben, guten Mann, unseren Bruder, Schwager und Onkel

JOHANNES STEINKE

im Alter von 68 Jahren, gestärkt mit den Heilmitteln in der röm. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Margarethe Steinke
geb. Gramse
und Anverwandte

5 Köln 80 (Buchheim), den 26.1.1973
Gronauer Str. 17
früher: Deutsch Krone, Südbahnhofstr.

Gott der Herr nahm heute unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

FRAU ANNA REMER

geb. Sieking

zu sich in den ewigen Frieden.
Sie entschlief nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer:
Elisabeth Dobberstein geb. Remer
Clemens Dobberstein
Maria Kraft geb. Remer
Paul Kraft
Brigitte, Josef, Hans-Georg,
Ingeborg, Elisabeth,
Marianne, Georg und
Christian als Enkel

5 Köln 91 (Merheim), 19. Februar 1973
Ostmerheimer Str. 423
5791 Wülfe, Wenster 3
früher: Deutsch Krone, Lönsstr. 1

Unserem vor vier Wochen verstorbenen Vater folgte nach kurzem Leiden auch unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

MARIA KASPROWICZ

geb. Flörke

im Alter von 80 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Rosemari Weckwerth geb. Kasprowicz
Bernhard Weckwerth
Schwester M. Anna v. hl. Franziskus
Monica als Enkel
Rosa Giers geb. Kasprowicz
und Anverwandte

5038 Rodenkirchen-Michaelshoven, den 22. Januar 1973
44 Münster, Berliner Straße 120
5 Köln 1, Marienhospital

früher: Schneidemühl, Uhlandstr. 8

Auf dem Friedhof in Schorndorf-Württemberg haben wir

EDUARD SCHRANDT

geboren 18.12.1898 in Tarnowke,
gestorben 12.1.1973

zur letzten Ruhe begleitet. So wie er seine schwere Krankheit mit großer Geduld und Disziplin ertrug, so war er auch im Leben ein aufrechter Mann. Mit großer Verantwortung erfüllte er seinen Dienst bei der Straßenbauverwaltung unserer Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl. Ihm danken wir. Er bleibt in Erinnerung aller, die ihn kannten.

5308 Rheinbach,
im Februar 1973

Walter Bürger
Letzter Vorstand des Landes-
amtes Schneidemühl

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke.

SCHRIFTLITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, Tel. 0 43 48/16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto:** Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/25295. — Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis:** Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen voraus einzahlen. **Anzeigenpreis:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Werftstr. 257, Ecke Preetzer Straße.